

Ersteinmal täglich
nachmitt. mit Ausnahm.
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 80 Pfg.
vierteljährlich 2.40 Mk.
jährlich 8.40 Mk.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. zahl. Vorbehalten.

Die Neue Welt
(Anstaltsorgan)
durch die Post nicht zu be-
ziehen, kostet monatlich 80 Pfg.,
vierteljährlich 2.40 Pfg.

Telephon Nr. 1047.
Kassengam.-Büro:
Vollständ. Adressen.



Inserionspreis
betragt für die 6 Spalten
je Zeile oder deren Raum
20 Pfennig.
Für ausserordentliche Anzeigen
25 Pfennig.
Im reaktionellen Zeile
habet die Zeile 75 Pfennig.

Interesse
für die Fülle Nummer
müssen (gratis) die vor-
genannten Namen der
Expeditoren aufgeführt
sein.

Eingetragen in die
Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weiskensels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Wissenschaft und Volk.

Der Anspruch des preussischen Bildungsministers Holte, das Volksbibliothek sein wissenschaftlichen Bibliotheken zu sein brauchen, gehört zu jenen Worten, die wie ein Schlag in die Seele jedes erhebenden Volkes eindringen müssen. Es gibt heute in ganz Preußen keinen „Volksbibliothekar“ und „Lehrer“, der es in der Kunst der Aufrechterhaltung mit dem preussischen Kultusminister aufnehmen vermöchte.

Was das deutsche Volk — wir können es ausprechen, ohne den Verdacht chauvinistischer Neigungen zu verfallen — vor andern Völkern auszeichnet, das ist die in den breitesten Massen fortgeschrittene Forderung vor der Wissenschaft, der Kunst und Bildung. Ein offener Beobachter, um ein Urteil von Hunderten zu zitieren, der Genfer Universitätsprofessor Edgar Ribaud schreibt von den sozialistischen Proletariat Deutschlands, was er erfüllt „von unbrennender Wissensdürst und leidenschaftlicher Verehrung der Wissenschaft“, es pflege nach Kräften „alle Zweige des menschlichen Geisteslebens“, es zeige „Gesamtheit an philosophischen Themen, in Fragen der Kunst wie der Literatur“. „In allen ihren Zweigen, all ihren Erziehungsinstituten ist die Sache der Kultur auch die Sache des deutschen Proletariats“. Darum wirkten ja auch die Worte Lafalles so zündend, weil er den Bund der Arbeiter und der Wissenschaft verband. Die Wissenschaft ist „Wissen ist Macht“, die Schwärze vor „Unwissenheit der Massen, den nur das Wort Schwärze durchdringt, Leben im Herzen des arbeitenden deutschen Volkes.

Diesem heiligmächtigem Glauben setzt die preussische Junker- und Biederherlichkeit die kalte Kaufmannslehre entgegen. Für das Volk, so verkündet der Unterrichtsminister des Dreiklassenstaats — und wiederholt die schroffe Herausforderung am Donnerstag — für das Volk sind nur die geistlichen und nationalen Traditionen das; die Wissenschaft aber ist nicht für das Volk. Die Volksbibliothek dürfen nicht wissenschaftliche Bibliotheken sein!

Das ist unersäuflicher alter Preussengeist, Geist tote er in der Zeit vor Jena lebte, und in hundert verstaubten Erlassen und Aktenstücken niedergelegt ist. „Wahre Aufklärung“, so bozierte sich ein Mann, „soviel zu seinem eigenen und zum allgemeinen Nutzen vorwärts zu bringen, ist heilig und nicht zu bezweifeln, der in dem Streite, wozu ihm das Schicksal verleiht hat, seine Verbindlichkeiten und Pflichten genau kennt, und die Fähigkeit hat, ihnen zu entsprechen.“ Die Zeit, welche man auf den oberflächlichen Interessen in Wissenschaften verwendet, von weisen der gemeine Mann in seine Schicksale, seinen Glauben, seinen Glauben, ist arbeitslos verloren. Er vertritt das Gebot sehr bald, und was noch in seinem Gedächtnis bleibt, sind unvollständige Entwürfe, aus welchen falsche Schlüsse und solche Meinungen entstehen, deren Bekämpfung und Umsturz ihm nicht gefallt, und welche ihn nur unermüdet und unglücklich machen.“

Diese Worte aus dem Jahre 1799 entsprechen vollständig dem, was der preussische Kultusminister Holte am 12. und 13. Februar 1908 im preussischen Dreiklassenlandtag als Richtschnur für Volksbibliothekvereine und Bibliotheken verkündet hat.

„Die dogmatischen Anschauungen des vorigen (18.) Jahrhunderts“, schrieb der Freund Friedrich Wilhelm IV., Alexander v. Humboldt, „leben jetzt nur noch fort in den Vorurteilen des Volkes und in gewissen Disziplinen, die in dem Bewußtsein ihrer Schande sich gern in Dunkelheit hüllen.“ Diese Vorurteile des Volkes zu erhalten und eine unüberwindliche Bildungsgelast zu sein, bestehende und beherzigende Klassen aufzuerheben, die Masse des Volkes dumm, unwissend, abergläubig zu machen, um sie dann als unfähig zur politischen Verantwortlichkeit, um nicht würdig der bürgerlichen Freiheit, als plump, roh, ungebildet zu beschreiben, das ist seit jeder erste preussische Junkerpolitik gewesen.

Doppel aufreißend muß der neue preussische Haß wider wissenschaftliche Volksbildung zu einer Zeit wirken, in der man mit dem Gedanken umgeht, den „Gefühlten“ ein höheres Stimmrecht einzuräumen als dem „Ingebildeten“. Wissen allein tut freilich nicht, wer in das Heiligtum der national-liberalen Bildungspaternalität eingehen will, muß Zeugnisse besitzen. Zeugnisse, heißt es, zeugen von wissenschaftlicher Bildung, wissenschaftliche Bildung aber befähigt zu besserem Gebrauch der staatsbürgerlichen Rechte. Wenn aber der Mann aus dem Volke, den seine Eltern nicht nach der Universität schicken konnten, den letzten Rest der Kraft, den ihm der Kampf ums körperliche Dasein noch übrig läßt, dazu benötigen will, um sich wissenschaftliche Bildung anzueignen, dann schlägt ihm der preussische Dreiklassenstaat die Tür vor der Nase zu. Herr Holte hat und millionenfach muß es im Lande von Mund zu Mund weitergetragen werden: die Wissenschaft ist nicht für das Volk! Die Wissenschaft ist nur für die herrschenden und beschützenden Klassen.

Darum grundlegende Werke verfallen der Fensur der preussischen Unterrichtsverwaltung. Selbst sanfte Theologen des Potsdamer Gofs, die ihre etwas liberal angehauchten Kirchenlehren an der Kaiserlichen Bibel vortragen, müssen aus den Volksbibliotheken ausgespart werden. Selbst das Buch eines preussischen Generals fällt der Wut widergeborener Regentrichter zum Opfer, weil seine Tochter sehr gegen seinen Willen Sozialdemotarin geworden ist!

Und das ist alles sehr gut so, alles ganz ausgezeichnet! Herr Holte arbeitet nur für uns! Denn wir müßten die deutschen Arbeiter nachlässig schlicht kennen, wenn nicht das aufreißende

Zeichen des preussischen Bildungsministers Kräfte des Widerstandes in ihnen entfesseln würde, von denen ein schwachbeherrschter Mann im preussischen Ministerkollegium gar keine Ahnung hat. Der Willensdampf der Massen läßt sich von Männern vom Schlage eines Holte keine Grenzen setzen, mag er die Kräfte auskoffeln, die seinem Atem erreichbar sind, das Volk aber wird den Herrschenden zum Trotz dem Urdie der Wissenschaft aufstehen und in seinem Straßens seinen Befreiungstempel durchzuführen.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 14. Februar 1908.

Im Reichstage

Kam am Donnerstag der 10. Senat heran. Herr Kräfte, ein Voltbrucant, der einmal das Einzelne sozialistischen Bureauendienstes durch eine furchtbar insinuarische Statthalterkreise unterbrochen hat, verteidigt es wie Genosse Singer es treffend ausdrückte, ganz vorzüglich, die Tatsache in Vergessenheit zu bringen, daß nicht mehr ein General an der Spitze der Volkserhaltung steht. Wir sozialistischer Feindseligkeit tritt er den Koalitionserklärungen der Beamten entgegen; wenn auf einem weiten, zunächst über eine Kleinerei führenden, hinweg das Gericht an sein volles Ohr schlägt, daß ein freikundiger Vertrauensrat der Post in der Städtewahl sozialdemokratisch gewählt habe, so wirft er ihn frei nach Stamm heraus; wenn Genosse habe sich an Abgeordnete, an bürgerliche Wohlverstandenen, wenden, so betrachtet, rügt und unmöglich bestraft er das als einen Ausdruck des Mißtrauens gegen die Justiz; wenn Zweifel an der Selbsterhaltung des Verheimlichung geäußert werden, führt er eine trügerische Entschuldigung an, weigert sich aber hartnäckig, durch eine blühende Erklärung den Verdacht zu zerstreuen. **Schweres Sozialismus, emporgesungener Wismarck** herrschen in Kräfte Reich, die wenigen und sehr langsamem sozialpolitischen Fortschritt, die erreicht werden, müssen vom Reichstage einer überfordernden Postverwaltung abgerufen werden. Die schweren Anlagen, die Genosse Singer auf Grund reichen Materials gegen die Postverwaltung richtete, vermochte Stehmann sel. Erlos in seiner Werts zu überlegen, und die letzten Ausbrüche, mit denen er unter dem Beifall der Rechten Obenburg optierte, betonen nur, daß die Angriffe gefesselt haben, die Genosse Singer in seiner trefflichen Rede gegen den Volkspessimismus gerichtet hatte. Selbst den zahnigen Freikundigen ging die Art und Weise, wie Herr Kräfte den parlamentarischen Ton verbeßerte, wider den Strich, und Herr Kopsch fand einige Oppositionskörner. Freilich fügte der Rektor aller Freikundigen aus der Diebstahlschraube, der vor einigen Jahren Herrn v. Gerlach wegen Aufreißung der Postbeamten parlamentarisch denunzierte, seinen Wendungen über die Rigorosität der Postverwaltung gleich eine Verwahrung gegen das unumschränkte Anstandsrecht der Postbeamten hinzu. Es scheint wirklich so, als ob ganz ohne „Beifall selbst“ kein Freikundiger, wenigstens keiner von der Wismarckgruppe, mehr reden kann. Zur Charakteristik der Rede des Gen. Dörschler genügt es zu bemerken, daß genannter Herr als beinahe die Aufgabe der Postverwaltung soziale Fürsorge für die Postdirektoren betrachtet. Am Freitag geht die Beratung weiter.

Das preussische Dreiklassenparlament

überwies gestern zunächst einen Gesandtenrat auf Veranlassung einer Eisenbahn-Dampfabenverbindung zwischen Salznitz-Treffendorf zur beschnellerten Verbindung von Deutschland und Schweden der Budgetkommission. Dieser letzte es die Beratung des Kultus mit dem Aufwand geistiger Mittel fort, die ihm zugewandt steht. Der national-liberale Kammerpräsident Schiffer, der dank der Regierungskunft rasch Karriere gemacht hat, empfindlich sich gegen, weil vorgelesen der konservative Herr v. Quebnernd die Nationalliberalen angesprochen hatte, dafür in unterständigen Worten und schwer, alle Feindseligkeit nicht nur gegen Herrn Holte, den Ueberstund des Volkes, sondern auch gegen seine Ministerialräte Althoff, Schwarzpoff und Neumann ab, die der Kopf des Burmes der Reaktion im preussischen Kultusministerium sind. Wohl bekannte er sich, dessen Vater Herrn Arendt sehr ähnlich gesehen haben muß, als getreuen Sohn der christlichen Kirche, der gar nicht daran denke, irgendeinen Verein zu protegierten, der naturwissenschaftlich aufstrebende Völker vorarbeiten könnte oder gar die schändlichste Schulauflösung aus Ablehnung gegen die Klassen zu fordern. In diesem Geleise bewegte sich denn die Debatte auch den ganzen Tag. Die Freikundigen und Nationalliberalen leisteten Wöbte für ihre Unterstüßung der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbüchern, die so aufklärerische Schriften wie die von Gernard und Strauß verbreitet hat, und je mehr sie sich einschuldigten, um so dreister wurden die Konservativen und das Zentrum.

Ein klassisches Beispiel für den Siegestaumel des Zentrums in den Zeiten der Volkspolitik war die Rede des Abg. Stule, der es für eine Grausamkeit erklärte, den armen Eltern der Volksschüler den geistlichen Ortschulinspektoren tauben zu wollen, und im übrigen die geistlichen Schulinspektoren katholischer Konfession als geborene Mitglieder der preussischen Zentrumsfraktion ansprach. Das auswendigste leistete er sich aber in der Vertreibung der Maßregeln eines Bombardier Offiziers, die bekanntlich erfolgt ist, weil er vor der heiligen Kommunion die unsittliche Lektüre des Goethe'schen Faust

genascht hatte. Als Herr Stule glaubte, daß, wenn die Volkspolitik ihn schon zu Kreditbesuchen und Ehrenworten gegen die Junker verpfändete, er doch wenigstens einmal den katholischen Pfaffen die Wahrheit sagen könne, um seinen „Freisinn“ zu beweisen, erklärte ihm Herr Stule rund heraus, daß man das Urteil über den sittlichen und unsittlichen Charakter einer Lektüre in der Kommunionzeit ihm überlassen müßte, man wußte nicht recht, meinte er sich als Geistlichen oder als preussischen Zentrumsabgeordneten. Dieses Gemüsel dem gebatigen Nachfolger Studis so gut, daß er gleich danach erklärte, die Vertiefung der Professoren in die Realitäten, die nicht nur nach wissenschaftlicher Bildung sondern auch nach christlicher Charakterbildung erfolgen müßte, solle man ihm überlassen. Im Reichstage weinte geteilt Herr Kopsch über solchen Antisemitismus. Im Landtage aber wogten die Freikundigen kaum den Mund aufzutun und verlangten höchstens für ihre freikundigen Stadtkommunen, wie geteilt Herr Kopsch, ein etwas größeres Maß von Bewusstseinsfreiheit, das die Regierung ihnen natürlich auch nicht gewährt.

Deute wird die Beratung des Kultusstaats fortgesetzt.

Agarier für Arbeiterklub.

Die Benarverammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates folgte am Montag folgenden Beschluß:

„Nachdem eine Anzahl europäischer Staaten den Schutz der jugendlichen Fabrikarbeiter, bis zum vollendeten 18. Lebensjahr ausgedehnt hat, ist Deutschland mit seiner fast gänzlichen Schutzlosigkeit der gewerblichen Arbeiterklassen von 16 bis 18 Jahren zurückgeblieben. Der dem Reichstage vorgelegte Entwurf eines Gesetzes betreffend die Abänderung einer Gewerbeordnung vom 18. Dezember 1907 entspricht gerade in dieser Beziehung unzulänglich. Der Deutsche Landwirtschaftsverband wolle daher die Reichsregierung ersuchen, eine Verschärfung der Arbeiterchutzgesetzgebung für die Beschäftigung jugendlicher gewerblicher Arbeiter möglichst bald in die Wege zu leiten.

Dieser Beschluß, der die Behauptung konservativer Wahlredner, Deutschland sei mit seiner Sozialpolitik in der Welt voran, gründlich zunichte macht, entpricht keineswegs menschheitsfreundlicher Absichten, sondern vielmehr der Absicht, die jugendlichen Arbeiter aus der Industrie in die Landwirtschaft abzurufen. Das hat auch der Referent Frey v. Erffa mit junckerlicher Offenheit zu erklären:

Dieser Beschluß liegt gewiß auch im landwirtschaftlichen Interesse, aber eben so sehr in hygienischem und sittlichem Interesse. Auf jeden härteren Schatz reagiert die Industrie sehr empfindlich. Viele Industriezweige verzichten lieber auf jugendliche Arbeitskräfte, als daß sie sich einer Kontrolle und Verschärfung der Arbeitszeit gefallen lassen. Die Junker wollen den Industriellen die Ausbeutung der jugendlichen Arbeit verbieten, um diese Ausbeutung selber betreiben zu können. Sie erinnern dadurch daran, wie dringend der geistliche Schutz für die jugendlichen Arbeiter nicht bloß der Industrie sondern auch der Landwirtschaft ist!

Dem agrarischen Reichstagsrat, seinem hohen Gönner, dem treuen Schutzhüter über der deutschen Landwirtschaft!

„Ihre deutsche Landwirtschaft ist ein verzweifelteltes Land. Der erklärte Reichstagsrat, der agrarischen Interessen nicht einnehmen zu können, dankt ich herzlich für die freundliche Begrüßung. Meine Arbeit für die deutsche Landwirtschaft habe ich getan, tue ich und werde ich tun, weil ich glaube, damit einer meiner vornehmsten Pflichten gegen das deutsche Volk zu erfüllen. Die auch in Ihren Verhandlungen bekundete Bereitwilligkeit der Landwirtschaft, ihre erstarbten Kräfte in den Dienst großer neuer sozialer und wirtschaftlicher Aufgaben zu stellen, ist dafür mein bester Lohn und zeigt mir auch neue, daß ich auf dem rechten Wege bin. Reichstagsrat Herr v. Bismarck.“

Neber die Vertimmung zwischen Deutschland und Oesterreich macht die Wiener Arbeiterz. Die treffende Bemerkung:

„Die Zeiten, wo sich die internationale Geltung eines Staates nur aus der Zahl seiner Soldaten und der Menge seiner Mannen bildete, sind vorüber; heute gibt auch Freiheit einem State Ansehen und Unfreiheit mindert es. Als das junge Reich nach dem Bismarck vertrieben wurde, mag die Größe des Mannes das politische Defizit verdeckelt haben; daß sich aber das Deutsche Reich von einem D u h e n b l e n e n, wie es Herr Bismarck ist, gänzlich löst, bringt dieses Defizit zum allgemeinen Vorschein. Die schamlose Erklärung des Reichstagsrates gegen die Wahlreform hat den politischen Zustand Deutschlands so peinlich entsetzt, daß die Winderung des politischen Ansehens des Reiches sich daraus als unermessliche Folge entwickeln müßte. Deshalb kämpfen die für Deutschlands Größe und Ansehen, die das Junkerbolleiver in Trümmern legen und das Reich zum Ausdruck des Willens des Volkes gestalten wollen. Dann wird der Haß gegen das Deutsche Reich verfluchen und die Verschärfung, die das Volk genießt, auch dem State werden.“

Sechs Monate Gefängnis wegen Lesens einer sozialdemokratischen Broschüre. Vor dem Kriegsgericht in Berlin handelte der Sergeant von Giese vom 40. Infanterie-Regiment in Lauban, weil man bei einer Spionagesache bei ihm die sozialdemokratische Agitationsbroschüre „Grundzüge und Fortentwicklung“ gefunden hatte.



den der Sozialdemokratie" gefunden hatte. Er gab zu, der Eigentümer der Schrift zu sein; er habe auch selber schon Aufträge verfaßt, in denen er kritisierte, daß die Unteroffiziersführer für jedes Jahr, das sie auf der Schule waren, zwei Jahre in der Armee dienen müßten. Er habe wiederholt um seine Entlassung aus dem Heeresdienst gebeten, was aber abgelehnt wurde, da er nicht 500 Mk. bezahlten konnte, die er nicht besaß. Er, war wieder Willen Soldat. Er las viel, besonders militärische und sozialpolitische Literatur, sowohl von bürgerlichen als von sozialdemokratischen Autoren. Der als Reize benommene Besatzmann hielt den Gefangenen nicht für einen Sozialdemokraten; er nannte ihn einen überpannenden Menschen. Das Gericht erkannte wegen Ungehorsams gegen Dienstbefehle auf sechs Monate Gefängnis unter Freisprechung von der Anklage der Verletzung revolutionärer und sozialdemokratischer Gesinnung.

Ausland.

Schweiz. Mehr Frauenrechte. Im den Kantonsrat des Kantons Zürich haben sechs bürgerliche und zwei proletarische Frauenvereinigungen eine gemeinsame Petition eingereicht. Sie fordern darin das aktive und passive Wahlrecht der Frauen für die gemeinlichen Schiedsgerichte; ferner wird die Forderung erhoben, daß Frauen als Geschworene maßbar sind. Beide Forderungen werden in eingehender und sachlicher Weise behandelt. Bei der bevorstehenden Beratung über das neue Rechtsprozeßgesetz werden die Forderungen der Frauen mit zur Verhandlung kommen müssen; es wird sich da zeigen, wie die republikanischen Herren Kantonsräte sich zu diesen berechtigten Forderungen der Frauen stellen.

Frankreich. Verlesung der Verurteilung bestätigt. Der Genosse Jervis wurde bekanntlich wegen seiner antimilitaristischen Agitation, insbesondere wegen einiger Artikel, die sich gegen die Kriegsführung in Marokko wandten, zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Daraufhin ist er auch von der Pariser Advokatenkammer gemahngelt worden, d. h. er darf seine Advokatur vor dem Seine-Gerichtshof nicht mehr ausüben. Seine Verurteilung an die höhere Instanz ist dieser Tage abgewiesen worden.

Dänemark. Bankrot und Sozialdemokratie. Nachdem die dänische Grundbesitzerbank in der vorigen Woche ihre Zahlungen einstellen mußte, die Detailhandlung von einem gemäßigten Kurs zurückgefallen wurde, und danach der Zusammenbruch der Bank für den nächsten Monat, viel der Finanzminister Vester die Vertreter der fünf größten dänischen Bankanstalten (Nationalbank, Handelsbank, Volksbank, Privatbank und Danmarks- und Diskontobank) zu einer Konferenz zusammen und vereinbarte mit ihnen, daß diese Banken gemeinsam mit der Staatskasse für Forderungen auf die Grundbesitzer- und die Detailhandlung volle Garantie übernehmen sollten. Zur Etablierung der Garantie wurde vorläufig die Summe von 20 Millionen Kronen zur Verfügung gestellt, 10 Millionen aus der Staatskasse, die andere Hälfte gleichmäßig verteilt auf die fünf Banken. Für die Garantiesumme aus der Staatskasse ist natürlich Zustimmung der gelegenden Körperlichkeit notwendig. Man wird offiziell die Nachricht verbreiten, daß, als der Zusammenbruch der Bank im Finanzministerium des dänischen Reichstages vorbrachte, die Vertreter sämtlicher Fraktionen, mit Ausnahme R. M. Kaufens, sich bereit erklärten, ihren Fraktionsgenossen zu empfehlen, jener Maßnahme zuzustimmen.

Klausen ist der Vertreter der Sozialdemokratie im Finanzministerium und man mußte nun annehmen, daß unsere Genossen es ablehnten, der Staatsgarantie, die dazu dienen soll, das Erwerbseinkommen zu sichern, ihre Zustimmung zu erteilen, die Zustimmung zu geben. Die Sozialdemokraten mittel, liegt die Sache jedoch so, daß den Genossen Klausen im Finanzministerium nicht nur verlangt wurde, daß er seinen Fraktionsgenossen die Zustimmung seiner Maßnahme, sondern ihnen zugleich auch die Zustimmung zu der Behandlung der Angelegenheit im Reichstag nicht über die üblichen Umstände und Klagen der Bank für zu reden, namentlich sich nicht über die Jollpolitik, die der Finanzminister Frankreich gegenüber probiert hat und die viel zum Zusammenbruch der Grundbesitzerbank beitrug und ebenfalls nicht über die Notwendigkeit eines Altiengegesetzes, das Dänemark fehlt. Man wollte also, daß der Reichstag sich in dieser Angelegenheit ein Schicksal gegen aufzulegen und daß auch die Sozialdemokratie sich dem fügen sollte. Daß das sozialdemokratische Finanzministerium seine Hand nicht dazu bieten konnte, ist ja selbstverständlich.

Aus den Nachbarkreisen.

Leiz, 13. Februar. (Fig. Ver.) Die bestrafte Barbierherren. Am 6. Februar fanden vor dem hiesigen Schöffengericht

gericht die Barbierherren Dehler aus dem Brühl und Wäbner aus der Kallstraße. Sie hatten Widerspruch eingelegt gegen ein polizeiliches Strafmandat vom 15. Wl. das sie erhalten hatten, weil sie an einem Sonntag vor Weihnachten noch nach 2 Uhr nachts Geheulen, reiß. Verleugung bestrafte hatten. Die Genossen wurden freigesprochen, weil die Säbigen zur Ansicht gebracht. Vor dem Gericht aus Dehler seinen Einspruch zurück, Wäbner ließ verhandeln, wurde aber verurteilt. Nach ein dritter Barbierherren Jahr hatte daselbst Strafmandat erhalten, es auch dann gleich bezahlt, weil er schon meinte, daß er mit einem Widerspruch nicht erlösen konnte. Und bei diesem letzteren Herrn arbeitet der Vertreter der Geheulen, der Altgeleit, der also nicht verhindert, daß in seinem Geschäft Verleugungen vorkommen. Von einer solchen Vertretung kann man für die Geheulen nichts erwarten. Die Barbierherren aber dürfen nun bei Verordnungen selber bestrafen, 15 Wl. dürfen sie an den Richter, oder Verleugungen an einem Sonntag nachmittag zum verdient haben.

Leiz, 13. Febr. Öffentliche Volksversammlung. Am Sonntag nachm. 3 Uhr wird in der Wilhelmshöhe wieder eine öffentliche Versammlung stattfinden, die sich u. a. mit der Vorgänge an 2. Februar befaßt wird. Zu dieser Versammlung müssen alle Arbeiter und Genossen, die politisch oder beruflich tätig sind, kommen; ebenso aber auch deren Frauen. Die Polizeibehörde scheint aus jenen Vorgängen noch Anklagen herleiten zu wollen, deshalb ist es notwendig, daß wir die Dinge eingehend behandeln. Die Arbeiterhaft, soweit sie zu uns zählt, muß beseitigt, das ist reif ist und sich nicht scheuen, daß, wenn man selber Kinder behandelt. Sei also jeder auf dem Posten und beizugehört die Versammlung.

Leizern, 13. Februar. (G. B.) Immer noch die Grabreden. Am 27. Oktober v. Js. sollten bei dem Begräbnis des Genossen Kohl drei Kranzträger öffentliche Reden ohne polizeiliche Genehmigung gehalten haben. Sie erhielten Strafmandate über je 10 Wl. Zwei Genossen beantragten gerichtliche Entscheidung und wurden vom Schöffengericht freigesprochen. Der Amtsanwalt legte Verurteilung ein und gestrichelt die Strafmannung Raumburg den Genossen Triebel frei, während Genosse Jegenruß auf 15 Wl. verurteilt wurde. Der Richter Schulze konnte nicht mit Bestimmtheit behaupten, daß Triebel „gerechert“ hatte, während 2. auch vor Gericht nicht bestrift einen Satz laut und deutlich gesagt zu haben.

Beim Folgebeamten-Verleugung vor dem Schöffengericht der Zwölfe Jahr zu acht Jahre Gefängnis verurteilt worden. Er wurde in Raumburg freigesprochen! Wir berichten noch hierüber.

Wilschütz, 13. Februar. (G. B.) Am Sonntag wird der bürgerliche Turnverein im Weischen Grotto einen Maskenball veranstalten, welcher selbstverständlich nicht von unseren Genossen besucht wird. Einmal steht uns das Bedeide doch nicht zur Verfügung, zweitens befinden sich gerade in dem Turnverein Leute, mit denen wir durchaus nichts zu tun haben wollen, und dann wird in wohl auch ein jeder froh sein, wenn er nicht seine „helle Haut“ in das Bedeide Kraus zu tragen braucht — In Deuben veranlassen unsere Vereine Vergnügen, bei denen sich ein flauenweiblicher Arbeiter wohler fühlt als im Weischen Grotto!

Troschitz, 13. Februar. In der am Sonntag im Deutschen Saale stattfindenden Versammlung ist nicht Genosse Schwaninger sondern Genosse Heubner frühlich-Salle. Die Versammlung soll von allen Mitgliebern besucht werden, auch alle Frauen haben Zutritt. Die Versammlung findet bei hartem Schnee im Saale statt. Besie also kein Mitglied; ebenfalls haben Gäste Zutritt.

Ureka, 14. Februar. (Fig. Ver.) Die Arbeit niedergelegt haben heute morgen auf Grube Emma die beim Bagger beschäftigten Arbeiter. In Betracht kommen zirka 70 Mann.

Walsleben, 13. Februar. In der am Sonntag nachmittag 3 Uhr stattfindenden Versammlung ist nicht Sozialdemokratischen Vereins hält der Genosse Lantz ebergzeitig einen Vortrag. Es ist notwendig, daß alle Mitglieder erscheinen. Auch die Frauen haben Zutritt und sollten nicht veräumen, sich den Vortrag anzuhören.

Stedien, 13. Februar. Mit dem Reichsvereinsgesetz-Entwurf wird sich am nächsten Sonntag eine öffentliche Vergarbeiter-Versammlung im Bürgergarten zu Schwanau befaßen. Gerade die Vergarbeiter droht von diesem Gesetzentwurf die größte Gefahr. Trachtet deshalb aktivität in der Versammlung.

Schraplau, 13. Februar. (G. B.) Was nicht angebracht ist! Vor der letzten Stadtverordnetenwahl hatten die Bürgerlichen im Bezugslichen Lokale eine Versammlung abgehalten und, wie man annehmen mußte, unangenehm. Zwei unserer Genossen wurden aus dem Lokal verwiesen, weil angeblich die Gegner das Zimmer gemietet hätten. Einer der Angegebenen zeigte daraufhin den Veranstalter, Juppelot Stagemann, und den Wert wegen Veranstaltung einer unangemeldeten

Versammlung an. Das nicht geschah, alles ist in Ordnung. Die Versammlung war so vorläufiglich, aber die Unterwahrung durch Beamte ist nicht für angebracht erachtet" heißt es in der Antwort des Staatsanwaltes. Hier also werden die Bestimmungen des Vereinsrechtes ziemlich liberal gehandhabt, in sozialdemokratischen Versammlungen übermost man sogar die Ausführungen eines Arztes über Vergarbeitertransparenz! Die liberale Herr sängt ihn wieder einmal an!

Walsleben, 14. Febr. (G. B.) Wegen Geneserleuter. Die Besetzung wurde vom Schöffengericht ein Genosse zu 25 Wl. Geldstrafe verurteilt. Er hatte bei der Verlesung des letzten Volkstales bei einigen Gutsbesitzern in Boratz Kalender verteilt und 10 Fig. dafür gefordert, trotzdem ihm ausdrücklich gesagt war, die Kalender unentgeltlich abzugeben und nur freiwillige Beiträge anzunehmen. Sollen nicht lassen sich die Genossen allerorts diesen Fall zur Warnung dienen.

Salleben, 13. Februar. (Fig. Ver.) Seine künftige Strafe hat 13. Febr. über die mit letztgenannt einer Schöffengerichtsbekanntmachung bestrafte, beschäftigt heute die Strafmannung. Bekanntlich wurden die Gebrüder Guitau und Friedrich Müller, sowie der Arbeiter Sirtor zu recht erheblichen Gefängnisstrafen verurteilt, weil sie einen schon bestrafte Arbeiter Wolf und dessen Sohn, die Bedienung in roter Farbe mitzubekannt hatten. Die Beschäftigten waren in ein hiesiges Lokal gekommen und sollen ein Vieh eingekauft haben, das den Angeklagten nicht gefiel. Auf eine Jurisdiktion, mit dem Gintelle, nicht solchen Strafen zu machen, lies Wolf eine beileidige Bedenkart aus. Darauf seien die roten Bedienung über Wolf und dessen Sohn der Richter sagte, er habe gehört, wie ein Beschäftigter noch zu seinem Vater sagte: „Komma Alter, wir trinken noch einen und im nächsten Augenblick ist sein Vater ganz mit Blut bedeckt gemeldet. Die Angeklagten waren allerdings durch den alten Wolf gerächt. Die Strafmannung verworft aber die Berufung der Angeklagten.

Kriegsgericht der 3. Division.

Salle, 13. Februar 1902.

Um einen Betrag von acht Mark hatte sich ein Obermatrose der Meiere aus dem Landwehrbataillon Defau eine Anklage wegen Unterschlagung zugezogen. Als der Beschäftigte im Sommer 1900 bei der 2. Kompanie der 6. Matrosenabteilung diente, sammelte er von 16 Refruten, die er zu unterrichten hatte Beträge von je 50 Pf. vom Beschäftigten von Wamenlappchen ein. Die Wappchen wurden zum Einzahlen in die Uniformen gemündet; der Angeklagte lieferte aber die Beträge nicht ab sondern sorgte eines Kameraden davon vier Mark, und die übrigen fünf Mark verwendete er in seinem Interesse. Da der Angeklagte als Refruteninstruktur behandelt hat, nahm der Ankläger sog. militärische Unterschlagung als vorliegend an und beantragte die erhebliche Strafe von drei Wochen Irrenzang und Verurteilung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. Das Gericht erkannte aber auf eine Woche Gefängnis, da nur einfache Unterschlagung vorliegt. Von der Verurteilung in die zweite Klasse wurde Abstand genommen.

Deragiert wurde ein Unteroffizier der Meiere von hier, der von hiesigen Schöffengericht wegen Unterschlagung zu 100 Wl. Geldstrafe eben 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Der Richter, der Angeklagte, war ein Arbeiter, der nie, wie er damals berichteten, mit einer jungen Refruten in Salzaunen ein Ledermittel gehabt und der Dame zwei goldene Ringe abgenommen. Das junge Mädchen hatte dem Angeklagten die Ringe im Scherz auf die Finger gesteckt, und der Refrute hatte sie angeblich unbewußt mitgenommen. Er bestrafte den Schöffengericht, das der Unterschlagung schuldig gemandt zu haben. Ein Befehlungszeuge, so sagte er, habe ihm nach dem Schöffengerichtstermin erklärt, er sei mit seiner Aussage falsch verstanden worden. Und deshalb ist das falsche Urteil zutunbe gekommen. Gegen das Schöffengerichtsurteil Berufung einlegen, hatte er aber verlassen. Da nun dem Richter der sein Recht aufstellte, das rechtskräftig wurde angezogen, wurde die Degradation ausgesprochen.

Vor Diensteintritt hatte ein Wäbster vom Infanterieregiment Nr. 93 in Defau einen Arbeiter mißhandelt. Es handelte sich um eine gewöhnliche Prügel am 29. Juli in Wilschütz. Der Täter kam mit fünf Mark Geldstrafe weg. Der Angeklagte wurde ein Prüfler vom Prüfler-Regim. Nr. 93, der beschuldigt war, vor Diensteintritt in seiner Heimat einem Landwirt zwei Zentner Äpfel entwendet zu haben. Der Angeklagte hatte die Äpfel von den Bäumen abgehakt und der Meinung, es handle sich um Obst seines Vaters. Die Äpfel des Landwirts und des Vaters seien dabei zusammen jedoch eine Verwechselung wohl möglich war. Der Ankläger hatte eine Woche Gefängnis beantragt. Das Gericht mußte aber zur Freisprechung kommen, da ein Bewußtsein der Rechtswidrigkeit nicht festgestellt werden konnte.

Unter Eränen räumte ein Sanonier vom hiesigen Feldartillerie-Regiment Nr. 75 ein, seinem Vorgesetzten einen Gegenstand beim Zügen aus dem Litzschen ein Zehnmarkstück besonnen zu haben. Er hätte sich in einer Postlage befunden,

Die Mutter.

Roman von Magim Gori. Deutsch von Adolf Geh.

Die Gendarmen erschienen gerade dann, als man sie nicht erwartete, fast einen Monat nach jener unruhigen Nacht. Nikolai Wjessowitschoff lag bei Pavel, und mit Andrej redeten alle drei von ihrer Zeitung. Es war spät gegen Mitternacht. Die Mutter lag schon im Bett und hörte halb im Traum besorgte leise Stimmen. Jetzt ging Andrej vorwärtig durch die Küche und schloß die Tür leise hinter sich. Im Flur hinter der Kämmerer. Wjessowitschoff wurde die Tür weit geöffnet — der Kleinruhe schritt in die Küche und plätscherte den anderen laut zu:

„Aufgepaßt, da sitzen Sporen auf der Strabe!...“ Die Mutter sprang vom Bette auf, griff mit zitternden Händen nach ihrem Kleide, aber da erschien Pavel in der Zimmertür und sagte ruhig:

„Du bleibst liegen. Du bist krank!“ Man hörte verhaltenen Lärm im Flur. Pavel trat zur Tür, stieß sie mit der Hand auf und fragte:

„Wer ist da?“ Sanderbar geschwind wand sich eine große, graue Gestalt zur Tür hinem, hinter ihr eine andere, zwei Gendarmen drängten Pavel zurück, bestraferten sich an seiner Seite, und eine hohe, spaltlose Stimme rief:

„Jemand, den Ihr wohl nicht erwartet habt, he?“ Das lag ein großer, schlanker, schwächlicher Offizier mit schwarzem Schurmbart. Neben dem Bett der Mutter erließen der Vorladungsstift Beschlän, legte eine Hand an die Wäge, deutete mit der anderen auf das Gesicht der Mutter und legte mit flüsterndem Blick:

„Das ist keine Mutter, Herr Leutnant!“ Dann bewegte er die Hand gegen Pavel und fügte hinzu: „Und das — ist er selbst!“ Pavel Wlassow? „Frage der Offizier mit den Augen zuckend, und als Pavel schweigend nickte, erklärte er, seinen Schurmbart brechend:

„Ich muß bei Dir eine Hausführung vornehmen... Me, aufgefunden! Wer ist dort?“ fragte er ins Zimmer blickend und schritt hastig zur Tür.

„Wie heißen Sie?“ erkundete seine Stimme von dorthin. Aus dem Flur traten zwei Polizeigenossen, der alte Gießer Twerjajoff und sein Miter, der Heizer Kabin, ein hämmender, schwarzer Wulst. Er legte mit tiefer, lauter Stimme:

„Guten Tag, Witlow!“ Sie neigte sich an und sagte, um sich Mut zu machen, leise:

„Was ist denn das! Kommen mitten in der Nacht, wenn die Leute schon schlafen!“

Es war ein Zimmer und noch jenseitbar nach Stiefelwische. Zwei Gendarmen und der Polizeioffizier der Vorstadt Kabin nahmen, mit den Füßen laut trappelnd, die Wäbter vom Regal und legten sie auf einen Tisch vor dem Offizier zusammen. Die beiden anderen schlugen mit der Faust gegen die Wand, gaben unter die Füße, einer letztere ungeschickt auf den Boden. Der Kleinruhe und Wjessowitschoff standen dicht beieinander in der Ecke. Nikolai podernnig Gesicht bedeckte sich mit roten Fäden, seine kleinen grauen Augen blickten unverwandt den Offizier an. Der Kleinruhe drehte seinen Schurmbart, und als die Mutter ins Zimmer trat, nickte er ihr freundlich lächelnd zu.

„Sie kommen hier, Ihre Hand zu unterbreiten und bewegen sich nicht weiter!“ — das gab ihrer Gestalt einen komischen, witzigen Gesichtsausdruck. Sie trat fest auf, und ihre Frauen zitterten...

Der Offizier ergriff mit seinen zarten weißen Fingern schnell die Wäbter, blähte sie durch, schüttelte sie und schleuderte sie mit einer geschickten Handbewegung hinter sich. Wjessowitschoff flachte ein Buch weit auf der Fußboden. Alle schwiegen. Man hörte nur das schwere Schmeubren der schwächlichen Gendarmen, Sporenritzen und bisweilen die leise Frage:

„Hier schon nachgehoben?“ Die Mutter stand neben Pavel an der Wand, hatte die Hände wie auf der Brust verclänkt und blickte ebenfalls den Offizier an. Ihre Knie zitterten und wogender Nebel verflüchtete ihre Wangen.

„Möglich tönte durch das Schmeubren Nikolai's starke Stimme: „Was ist das nötig — die Wäbter auf die Erde zu werfen?“ Die Mutter fuhr zusammen. Twerjajoff nickte, als hätte

ihn jemand in den Nacken gestoßen, und Wjessowitschoff blickte Nikolai aufmerksam an.

Der Offizier warf den Kopf hoch, blinzelte mit den Augen und boberte eine Sekunde den Blick in das podernnig, bunte, unbewegliche Gesicht. „... seine Finger blähten die Seiten des Kleiderums und des Vaters seien dabei zusammen grauen Augen so weit auf, als sei ihm unerwartlich was zu mut und als wäre er bereit, einen lauten ohnmächtigen Aufschrei auszusprechen.

„Soldat!“ sagte Wjessowitschoff wieder, „hebt die Wäbter auf!“ Gendarmen wandten sich ihm zu und blickten dann ab den Offizier. Der erhob wieder den Kopf und einen forschenden Blick über die breite Gestalt Nikolai's schweifen und neckte:

„Na — a... Hebt sie auf...“ Ein Gendarm blickte sich und begann die zersauten Wäbter aufzugeben. Dabei schleifte er nach Wjessowitschoff hin:

Der „Nikolai sollte doch still sein!“... flüsterte die Mutter Pavel leise zu.

Der Offizier sah die Äpfel. Der Kleinruhe senkte den Kopf. „Was ist das für ein Blüster? Wille zu schweigen! Wer lüht hier die Wäbter?“

„Ich!“ sagte Pavel. „Ich will mich gehören diese Wäbter?“ „... erwiderte Pavel.

„Zei!“ sagte der Offizier und legte sich auf dem Stuhl zurück. Dann machte er mit seinen zarten Fingern, schob die Füße unter den Tisch, glättete seinen Schurmbart und fragte Nikolai:

„Wilt Du Andrej nachhaken?“ „Wilt Du Andrej nachhaken?“ wieder Nikolai, vertretend. Der Kleinruhe streckte die Hand aus, feste ihn an der Schulter und drängte ihn zurück.

„Er irt sich! Ich bin Andrej!“... Der Offizier erhob die Hand, drohte Wjessowitschoff mit dem kleinen Finger und sagte:

„Du hast auf...“ Er hoberte in seinen Papieren. Von der Strabe blickte die helle Mondbacht mit klarem Augen ins Fenster. Vor dem Fenster ging jemand langsam auf und ab, der Schnee nichtigte.

da er ebenfalls sei und sein Bruder ihm auf seine Bitte kein Geld geliehen habe. Allerdings sei die Tat vor letzters Geburtstag geschehen, und er habe das Geld genommen, um sich auch an der Feyer beteiligen zu können. Der Angeklagte wurde antragsgemäß zu 14 Tagen Mittelarrest und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt.

Folgen falscher Scham. Ein Unteroffizier vom Pfüllier-Regiment Nr. 36 war vom Hauptmann mit fünf Tagen Mittelarrest bestraft worden. Es befehlt die Verfahrart, daß jeder mit Arrest beehrte sich vor der Freiheitsentziehung bei dem Stabsarzt zu melden hat, damit dieser feststelle, ob der Betroffene auch arbeitsfähig ist. Auch der Angeklagte hatte eines Tages das Kompaniebuch erhalten, um sich darin vom Arzt befehlen lassen zu lassen, daß er würdig sei, in der Arrestzelle aufgenommen zu werden. Er schämte sich aber in Gegenwart von Mannschaften, dem Arzt unter die Augen zu treten, und befehligte sich selbst, daß er für die Arrestzelle unzulänglich sei. In dem Mißbrauch des Namens des Arztes erlitt die Anklage nicht bloß eine vorläufig unrichtige Abstattung einer Weisung sondern auch eine Urkundenfälschung, und beantragte 14 Tage Mittelarrest. Die Unteroffizier ist für Rechtsverhältnisse von Grabschheit. Das Gericht stellte sich juristisch auf einen etwas anderen Standpunkt als der Ankläger und verurteilte den Unteroffizier, der sich bisher nicht besonders gut geführt haben soll, zu 21 Tagen Mittelarrest.

Telephonischer Spezialdienst des Volksblattes.

Neustadt, 14. Februar. Die Arbeitslosigkeit nimmt in allen Großstädten in beängstigender Weise überhand. In Neustadt allein sind 10 000 Frauen und Kinder dem Hungertode

nabe. Die städtischen Behörden versuchen durch Volksbandsarbeiten der größten Not zu steuern.

St. Etienne, 14. Februar. Hier wurde von einer Artilleriekommission ein neues Schnellfeuergeschütz geprüft, das bei einfachem Mechanismus 680 Schüsse in der Minute abgeben kann. Das Laden erfolgt durch Streifen von 26 Geschossen; eine Ueberladung des Rohres tritt nicht ein.

Wien, 14. Februar. Die Dampfmaschine der Gebrüder Wartenberg in Kolomej ist niedergebrannt. Zwei Personen kamen in den Flammen um. Der Schaden beträgt über 1 Millionen Kronen.

Budapest, 14. Februar. In dem Alfo-Salanker Bergwerke bei Leutschau erfolgte eine Dynamitexplosion, durch die mehrere Bergleute getötet und verwundet wurden.

Graz, 14. Februar. Bei der Befreiung von Schneemassen führten zwei Lokomotiven aufeinander. Ein Feiher wurde getötet, zwei Bahndiener tödlich verletzt.

Riffland, 14. Februar. Die Arbeit wird sich bei ihrem Zusammentritt ausschließlich mit der Verfassung, Budget- und Diktaturfrage zu beschäftigen haben.

Rom, 14. Februar. Die Studenten der hiesigen Universität sind in den Streit getreten, weil dem Unterrichtsminister das neue Prüfungsreglement abgelehnt hat. Die Streifbewegung wird sich auch auf die anderen Universitäten Italiens ausdehnen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 14. Februar. In vergangener Nacht wurden in Berlin und den westlichen Vororten noch mehrere Verhaftun-

gen im Zusammenhang mit der Affäre Friedberg vorgenommen, die für die weitere Entwidlung der Angelegenheit von Bedeutung sein dürften. Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß Friedberg sowohl als auch seine aus Hamburg verschundene Mutter und Bohn zusammen in London gesehen worden sind. Die Begehungen Friedbergs und Bohns zu galanten Damentreffen bedeuten immer größer werdenden Kreis der Schönen auf, denen in letzter Zeit große Summen gespart worden sind.

Wien, 14. Februar. Das obdenburgische Staatsministerium verweigerte die Beurlaubung der Wahl der Landtagsabgeordneten Hug und Karstenen zu Abgeordneten der hiesigen Gemeindeverwaltung, da sie Sozialdemokraten seien.

Mannheim, 14. Februar. Vor dem hiesigen Kriegsgericht fand gestern die Verhandlung gegen den Bischofsmittelstied von der 9. Kompanie des hiesigen Grenadier-Regiments statt, der seine Abstellung am Tage nach Kaisers Geburtstag statt zum Dienst, in eine Schankwirtschaft geführt hat. Bied, der zehn Jahre im Dienst ist, wurde zu drei Monaten und einem Tag Gefängnis verurteilt. Es wurde festgestellt, daß sich die Untergebenen mehrfach geweigert hatten, in die Wirtschaft zu gehen und erst dem bestimmten Befehl des Bischofsmittels Folge geleistet haben.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Großen! Werbt neue Abonnenten!

Sonnabend = Sonntag
Montag

H. Elkan

Sonnabend = Sonntag
Montag

Preise
gelten
nur
solange
Vorrat.

Zum Verkauf kommen diese Tage grosse Posten zu
besonders billigen Preisen.

Schuhwaren.

Damen-Konfektion. Herren-Garderobe.

Blusen, grosse Extra-Posten			
Barchent 98 St. 1 ⁸⁵	Wolle 3 ²⁵ 5 ⁵⁰	Sammet 5 ⁵⁰	Seide 4 ⁷⁵ 8 ⁷⁵

Herren-Anzüge		
mit 1- oder 2-reihigen Westen aus 'nhr besten Stoffen, lauberte Verarbeitung		
14 ⁵⁰	15 ⁵⁰	16 ⁵⁰ 19 ⁵⁰ 22 ⁵⁰ 26 ⁵⁰ 38 ⁰⁰

Gehrock-Anzüge	
aus Ia. schwarzen Stoffen, modernste Schmitze.	
28 ⁰⁰	38 ⁰⁰ 46 ⁰⁰

Frühjahrs-Paletots	
schöne Muster, scharfe Fassons	
12 ⁵⁰	14 ⁰⁰ 19 ⁰⁰ 22 ⁰⁰ 28 ⁰⁰

Knaben-Anzüge		
haben wir wieder 2 Extra-Serien ausgeleiert.		
3 ⁸⁰	4 ⁵⁰	Wert bis 6 ⁰⁰ Wert bis 8 ⁰⁰

Stoffhosen Arbeitshosen	
Swaren, enal. Leder, Man- schaffen 1 ²⁵ 2 ²⁵ 3 ⁵⁰ 3 ⁵⁰ 3 ⁵⁰ 3 ⁵⁰	
2 ⁹⁵	3 ⁷⁵ 5 ¹⁰ bis 12 ⁰⁰
— Hosen mit doppeltem Boden. —	

Herren-Joppen Arbeit-Garderobe	
Boden- und Häutstoff Sämtliche Arbeitshosen zu denkbar billigsten Preisen.	
1 ⁰⁰	1 ⁷⁵ 2 ⁷⁵ 3 ⁵⁰ 4 ²⁵
Anzüge nach Mass, chic u. saubere Ausführung.	

Konfirmanden-Anzüge.

Jeder Konfirmanden-Anzug aus beste verarbeitet.

24⁰⁰ 21⁵⁰ 18⁰⁰ 17⁰⁰ 15⁵⁰ 14⁰⁰ 12⁵⁰ 9⁷⁵

Jeder Konfirmand erhält ein Extra-Geschenk!

Kleider-Stoffe

schwarz und farbig, Riccenauswahl, denkbar billigst.

Meter 3⁵⁰ 2⁹⁰ 2⁴⁰ 1⁸⁵ 1²⁰ 98 68 Pl.

Einmaliges Angebot!

Soweit Vorrat.

Riesenstangenspargel	2 Pfd. Dose	1 46
Prima Stangenspargel	2 Pfd. Dose	1 35
Stangenspargel sort. Dose		92
Stangenspargel	2 Pfd. Dose	78
Junge Wachsbohnen	2 Pfd. Dose	36
Junge Carotten	2 Pfd. Dose	38
Junge Kohlrabi	2 Pfd. Dose	27
Kaiser-Kirschen	2 Pfd. Dose	68
Heidelbeeren	2 Pfd. Dose	65
Preisselbeeren	2 Pfd. Dose	68
Mirabellen	2 Pfd. Dose	78
Stachelbeeren	2 Pfd. Dose	65
Junge Erbsen	2 Pfd. Dose	30

* * * * *

Diese Woche

Gratis

Ein Goldfisch mit Glas

* * * * *

Rabatt-Karten
auf alle Waren.
Ses Sparsystem.

Bei Einkäufen
von M. 1.00 an.
Lebensmitt. angef. gef.!

Soweit Vorrat.

Haushaltsschokolade	garant. rein	Stund 78
Blockschokolade	garant. rein	Stund 78
Kakao	garantiert rein	Stund 1 ¹⁰
Gobr. Kaffee		Stund 68
Samos	Flasche	88
Heidelbeerwein	Flasche	58
Himbeersirup	Flasche	45
Puddingpulver	5 Pakete	20
Malzbonbons	1/2 Stund	7
Gem. Bonbons	1/2 Stund	9
Prallines	garant. rein	1/2 Stund 18
Volksbiskuit	1/2 Stund	9
Brechspargel la.	2 Pfd. Dose	58

Junge Schnittbohnen 2 Pfd. Dose 26 Pf.

Junge Brechbohnen 2 Pfd. Dose 26 Pf.

M. Bär

Grosse Ulrichstrasse 54.

Frisch geräuch. Lachs 75 Pf.
Trauben-Rosinen 75 Pf.
Krachmandeln 88 Pf.

Apfelsinen
10 Stck 45 30 25 Pf.
Zitronen
10 Stck 40 30 Pf.

Richard Wagner-Abend

Dienstag d. 25. Februar abends 8^{1/2} Uhr im grossen Saale des Volksparkes, unter Mitwirkung des 40 Mann starken Leipziger Konzert-Orchesters, Dirigent Herr Musikdirektor Schütze, der Opernsängerin Fräulein Lisbeth Stoll und eines Baritonensängers.

Karten sind nur im Vorverkauf zum Preise von 40 Pfg. in allen Gewerkschaftsbüros sowie im Parteil. und Arbeitersekretariat in der Zeit von 11^{1/2}—1 Uhr und von 5—6 Uhr zu haben. Das Verbands- resp. Mitgliedsbuch ist als Legitimation vorzuzeigen. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Eine Abendkasse wird nicht eröffnet. Der Bildungsausschuss.

Wachtung! Restaurant zum Hackeborn.
Hackebornstrasse 4.
Sonntag den 15. Febr. ab 7 Uhr
gr. Lumpen-Abend
mit musikalischer Unterhaltung.
Die 3 besten Lumpen erhalten Preise.
Hierzu ladet freundlichst ein
Karl Krieg.

Stadt-Theater Halle
Direktion: Hofrat M. Rohardt.
Sonntag den 15. Febr.:
147. All-Vorstellung. 3. Viertel.
Umtauschkarten gültig.
Schülerkarten a. 1.10 Wz.
Zum Gedächtnis an Leffings Todestag.
Nathan der Weise.
Ein dramatisches Gedicht von G. E. Lessing.
Anf. 7^{1/2} Uhr. Ende gegen 10^{1/2} Uhr.

Zeitz. „Lösch'n Durst“
Sonntag, den 15. Febr. Montag, den 17. Febr.:
Grosses Bockbierfest.
Für angeh. Unterhalt. sorat befehlen A. Usang.

Während des Februar verkaufe ich

Kinderwagen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Theodor Lühr,

Leipzigerstr. 94, Poststrasse 6.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Ammendorf. Gasth. Zum Elsterthal.
Männer-Gesang-Verein.
Sonntag, den 16. Febr.
nachm. Tanz-Kränzchen
abends:
Lumpen-Abend.
Der Vorstand.

Stasmitich's

Walhalla-Theater.

Jeden Abend 8 Uhr
Gastspiel
d. amerikan. Detektiv-Company

Restaurant von O. Grosse.
Sonntag: Musikantenn
Bobber.
Freie Stunden.
K. Bährigen.
Dienstag d. 18. Febr.
Kaffee-Kränzchen.

Tafelbutter,
hochfein, Stck 60 Pfg.
Salami-u. Cervelat-Wurst
a Stund 98 Pfg.
Central-Butterhandlung
Talamstrasse 7,
am Hallmarkt.

Magen stärkend
Verdauung fördernd
Appetit anregend

Halloren-Tropfen
feinsten Kräuter-Extrakt.
veredelt präpariert.



O. Brömmel, Halle a. S.
Liquorfabrik

Gasthof zum Schwan, Königstr. 54.
Von heute ab bis Mittwoch, den 19. Februar
Gr. Preisschiessen.
Beize sind im Lokale aufgestellt und wird dabei das Abfeuern der Beize näher bekanntgegeben.
Der Unternehmer.

Verkauft:
Leipzigerstrasse 43
und wo Plakate aushängen.

Zentralhalle Weissenfels.
Sonntag den 15. und Sonntag den 16. Febr.
Gr. Bockbierfest.
Vorkaufst und Schmüssen gratis.
Bockwürste mit Kraut und Salzknochen mit Morrotth.
Freundlichst ladet ein
Otto Kleppner.

Heute Sonntag
Schlachtfest
Freitag 11 Uhr: Wellfleisch
A. Arndt, Schöngr. 11

Uhren, Goldwaren, Sprech-Apparate,
Zieh- u. Mundharmonikas,
Hatten u. grok. Rühr. Balgen
zu wirklich billigen Preisen.
Vollständ. Reparatur-Werkstatt.
Umtausch alter Hatten.
Zeltzählung gestattet.
Alb. Grotzky, Gölitz. 28.

David's Nährzwieback,
Kindern und Erwachsenen, insbesondere Rekonvaleszenten ärztlich empfohlen, weil leicht verdaulich, i. mobilisierend u. n. begrenzt haltbar. Das Stück 1 Pf.
Johannes David, Sombitzer, Gölitz. 1.

Papier- u. Pappenabfälle
faulen jeden Boden
St. Braunsstr. 20.

Rest. „Neuer Bürgergarten“
Liebenauerstrasse 157.
Sonntag den 15. Febr.
Narren-Abend:
Freundl. ladet ein
Otto Eydum und Frau.

Restaurant zur Rosstrappe
Mars 27.
Sonntag:
Gr. Bockbierfest.
ff. Bockwürstchen.
Stieru ladet freundl. ein
Rob. Flemming.

Gr. Preis-Skaten
Ladet hierdurch freundlichst ein
Gustav Uter, Gölitzstr. 28.

Werkers Restaurant,
Liebenauerstrasse 150.
Sonntag den 15. Febr. 1908
gr. Lumpenabend.
Es ladet ergebenst ein
Familie Gerfer.

Restaur. zur Silberquelle
Dieskaustrasse 11a.
Sonntag den 15. Febr.
abends 8 Uhr
Preis-Skat.

Zeltz, Müllers Restaur.
Kaiser Wilhelmstrasse 5.
Sonntag den 15. u. Sonntag den 16. Februar
gr. Bockbierfest.
Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.
ff. Bockwürste. Mützen gratis.
Freundl. ladet ein O. Müller.
Blut-, Hasen und Kaninchen
kann preiswert abzugeben
Walter Rans, Jafodstr. 44.

Nick-Carter
Deklam. Szenarie u. Schausstellung
v. amerik. Verbrecher-Typen
mit Willy Brackmann a. G.
Morris, der Verbrecherkönig.
Edt. Bism. Humorist.
Lola Liebling, Wiener Soubrette
Saffira Pradyalka.
„Die Verbrennung d. indischen Witwe des Rajah“
auf einer Bühne
mit Mitwirkung d. indischen Sängers „Sogon Neville“.
Vorverkauf im Theaterbureau
und bei
Eud. Mosse, Brüderstr. 4.

Apollo-Theater
Direktion: Gustav Poller.
Gastspiel des
Berl. Apollo Ensemble's
Abendlich Punkt 8 Uhr:
Die Liebesfestung.
Bauville in 3 Akten
v. Bogumil Bayer.
Sonntag den 15. Febr.
Nicht-Rauchabend.

Restaur. Felsenkeller, Zeitz.
Nächsten Sonntag, Sonntag
und Montag des Tages
hochfeines Bockbier
Schmussb. Hermann Heymann.

Prösen.
Kaiserkrone
Sonntag den 16. Februar
öffentl. Tanzmusik
Für jung und alt freier Tanz
Tanzlokal wird nicht eröfnen.
Anfang 6 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Freunde und Stunden ladet
freundlichst ein Ch. Richter.

„Frisch auf“, Bitterfeld.
Sonntag d. 16. Febr. im Rest.
„Sobersollern“
Kappenball
mit Aufführungen.
Ohne Einladung kein Zutritt.
Alle Bundesgenoff. sind freundlich
eingeladen. Der Vorstand.

Zeitz. Schützenbanz. Zeitz.
Jeden Sonntag
auskegen.

Weissenfels. Kegel-Klub „Asphalt“
Sonntag den 16. d. MtS.
in den feilich beforiert. Räumern
der „Stadt-Kasernen“
grosses Gesangs-Konzert.
ausgeführt von der Gesangs-
Sänger-Gesellschaft „A. Schmidt“.
Salle. — Von 8 Uhr an:
Ball.
Anfang des Konzerts 6 Uhr.
Nach diesem wieder Ball.
Es ladet freundlichst ein
Max Reichardt, Der Vorstand.
Hierzu empfindt Sonntag
und Sonntag f. Ottler'sches
Bockbier, div. kalte u. warme
Speisen D. O.
Bockwürsten u. Buttlern gratis.
Sonntag früh 9 Uhr: Speckbrüchen.

Mittelabrick und Magazin
51 Fleischerstrasse 51.
Einspeiche mein großes Lager
ausgerüstet gut ladet geschme-
ter Bockbier und Speiswaren
des Zeit anspand
zu billigen Preisen.
A. Bergmann, Tischlerstr.

! Rossfleisch!
Diese Woche wieder ff.
alles Ubrige wird bekannt nur delikat bei
A. Thurn,
Roilstrasse 10.
Freundl. Schiessstelle zu per-
mieren Forststr. 23, II. l.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grotz. — Druck der Halle'schen Genossenschafts Buchdruckerei (G. S. m. b. G.) Halle a. S.



So auch in Bezug auf die Ansichten über die Ursachen der Prostitution. Die eigene Lebensgewohnheit läßt die Frage verschieden beantwortet.

Die Gemüthsart bringt die Frauen auf Abwege, behauptet die sorglos gehende Dame, die Gattin des reich gewordenen Barons.

Die Bischofsin ist's sagt die Frau des Fabrikanten. Die wohlbeleibte Kommerzienrätin dagegen ist der Meinung, die Hauptursache sei des Heißes Quelle.

Reine oder nur wenig von den Gatten wollen einsehen, daß die erbärmlichen wirtschaftlichen Verhältnisse manche Arbeiterin zwingen, in der gelegentlichen Preisgabe ihres Körpers eine Ergänzung des Lohnes zu suchen. Kommt dann die Zeit der Arbeitslosigkeit, so ist von der gelegentlichen zur berufsmäßigen Prostitution nur ein Schritt. Nachfolgendes Haushaltbudget einer Arbeiterin, die den horrenden Lohn von 12 Mark wöchentlich erlangt, gibt genug zu denken. Die rechte Praktikante wird darin nichts von Genußsucht und Heppigkeit entdecken. Es sieht wie folgt aus:

Tägliche Ausgaben:		Mark
1. Frühstück: 1 Tasse Kaffee oder Milch, 2 Schrippen		—10
2. Frühstück: Brot, Milch, Belag		—25
Mittag		—20
Abendbrot: wie 2 Frühstück		—10
		—25
		1,—
Wöchentliche Ausgaben:		Mark
Miete		1.50
Haargeld		—90
Krankenfalle, Invaldität		—40
Wasche incl. Handtuch im Geschäft		—50
Seife		—15
Petroleum		—80
Erhaltung		—80
Nahrung, pro Tag 1 Mark		7,—
		7,—
		Summa 11.25
Weisen für Kleidung, Bildungsmittel usw.		75 Pf.

Das Budget ist von einer Arbeiterin aus der Zelluloibranche aufgestellt. Es gibt aber tausende Arbeiterinnen, die nicht einmal 12 Mark pro Woche an Lohn erzielen. Und im vorliegenden Falle sind die Ausgaben für Beförderung nur deshalb so minimal, weil die betreffende Arbeiterin in einem für sie günstig gelegenen Mädchenheim billige Essen bekommen kann. Was soll nun aber eine Arbeiterin anfangen, wenn sie wegen finanzieller Geschäftslage oder Wochen aussetzen muß?

Arbeiter haben die Arbeiterinnen den Wert der gesellschaftlichen Organisation noch nicht erkannt. Mit einer guten Organisation können sie erfolgreich gegen die Gefahr der Prostitution anheufallen, ankämpfen, indem sie bessere Arbeitsbedingungen erringen. Durch heuchlerisches Moralpredigen wird nichts gebracht.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Säumig in Halle.

Möbelfabrik G. Schauble

HALLE a. S., Grosse Märkerstrasse 26, am Ratskeller.

Selbstgefertigte Wohnungs-Einrichtungen

von Mark 217, 263, 300, 424, 491, 543 usw. In diesen Preislagen grösstes Lager am Platze.

Solide, sachgemässe Ausführung. * Transport nach allen Orten frei. * Garantie für beste Haltbarkeit.

Einzelne Möbel, Spiegel u. Polsterwaren billig.

Einzelne Möbel, Spiegel u. Polsterwaren billig.

Nur für Frauen!

Um auch Sie von der vorzüglichen Wirkung **Dr. Drackes Menstruationspulvers** zu überzeugen, erhalten Sie gegen Einzahlung von 20 Pfg. in Marken für Portoauslagen:

I Probepaket umsonst

von diesem echten, tausendfach bewährten Menstruationspulver diskret, in verschlossenem Kuvert ohne Firma, franko zugesandt. Sofort schreiben! Nur kurze Zeit gültig!

Generaldepot für Deutschland: **Marg. Heller, Leipzig 104.**

Herren- u. Knaben-Garderoben

kauf man am besten und billigsten bei

Gustav Reinsch,

Wartplatz, im "Roten Turm", gegenüber der Kirch-Apothek.

Empfehle zum Beispiel:

Eleg. Jackett-Anzüge	in den neuesten Stoffen, bis zu den elegantesten	9.00
Eleg. Rock-Anzüge	in Kammer, 1 u. 2 Treibri, bis zu den elegantesten	16.00
Eleg. Burschen-Anzüge	in allen erdenkl. Stoffen, bis zu den elegantesten	5.00
Eleg. Knaben-Anzüge	in allen Stoffen u. Fassons, bis zu den elegantesten	7.00
Eleg. Pelertinen,	mit und ohne Kapuze, bis zur elegantesten	2.00
Eleg. Hosen	in modernen Stoffen und Schnitt, bis zur elegantesten	2.50
Eleg. bunte Westen	in sehr feinen Delains, bis zur elegantesten	2.00
Konfirmanten-Anzüge	in allen besseren Stoffen, bis zum elegantesten	8.00

Arbeiter-Garderoben

in nur bewähr. ant. Qualitäten zu enorm billigen Preisen. Gar 3/4 oder Marken.

Mirabellen

2 Bfd., Doie 75 Pfg.

Kirschen

2 Bfd., Doie 75 und 100 Pfg.

Schmor-Äpfelkosen

2 Bfd., Doie 95 Pfg.

Schmor-Pflaumen

2 Bfd., Doie 58 Pfg.

Reineclauden

1 Bfd., D. 50, 2 Bfd., D. 90 Pfg.

Pfefferlinge

1 Bfd., D. 40, 2 Bfd., D. 70 Pfg.

Ananas-Erdbeeren

1 Bfd., D. 65, 2 Bfd., D. 120 Pfg.

Stangensorgel, mittel,

2 Bfd., Doie 100 Pfg.

Schnittspargel (a. K.)

1 Bfd., D. 32, 2 Bfd., D. 55 Pfg.

Schnittspargel (m. Köpfen)

1 Bfd., D. 40, 2 Bfd., D. 70 Pfg.

Tomaten-Püre

1 Bfd., D. 35, 2 Bfd., D. 60 Pfg.

Preisselbeeren (ausgewogen)

1 Bfd., 40 und 50 Pfg.

Senfgurken

1 Bund 40 Pfg.

Pfeffergurken

1 Bund 40 und 50 Pfg.

ff. Pflaumenmus

1 Bfd. 16 Pfg.

Achtung! Dölau. Achtung!

Arbeiterheim! Abteilung Radfahrer.

Sonntag den 16. Februar nachmittags 4 Uhr

Karrenkränzchen

mit Mitglieds-Karte legitimiert (Kein Fahrt).

Stiergabel freundlich ein Der Vorstand.

Sonder-Angebot!

(Nur dieses Monat gültig.)

Jackett-Anzüge

ohne Unterschied nur

2.50

— tadelloß chemisch gereinigt —

Galgenberg.

Eigene Läden: Gelestr. 36, Gr. Ulrichstr. 32, Gr. Steinstr. 53, Schmorstr. 6, Steinweg 25, Fernsprecher 595.

Weissenfels. „Weintraube“. Weissenfels.

Gute und folgende Lage das so beliebte

ff. Oettler Bockbier

mit humorist. Abendunterhaltung.

Auftritte des bekannten Mittagst. mit Eimer und Blech.

Weine Spezialitäten sind für diese Saison aufs neue dekoriert.

Es ladet freundlich ein **Eduard Schulz.**

Sonntag: Fränkischoppen mit Speckkuchen. Bockmäntzen gratis.

28. Feiertagstr. 23.

Restaurant zum Heiteren Blick,

Sonabend und Sonntag

Bockbier-Fest

Klavier-Unterhaltung.

Stiergabel ergeben ein **Herrn. Damm.**

Musik Chor

Orchester-Verein Zeit

empfiehlt sich für Musik-Aufführungen jeder Art.

Bessere Bestellungen nehmen entgegen

O. Borst, Zeit, Parkstraße 19, H. 1112, Rue Nr. 13.

Weissenfels. Zum alten Fritzt!

Empfehle meine hier köhnen reiner Spezialitäten. Jed. Sonntagabend ff. Galktuchen, Gumpff, Bier jederzeit **W. Amm.**

Telephon 2450. Gelestr. 25.

Billigste Bezugsquelle

in

Einschreib-Albuns, Poésie-Albuns, Geschieden, Stammbuch blumen

für Wiederverkäufer und zu empfangen.

Albin Mentze,

24 Schmeitl. 24. Mistg. des Rab.-Sperr-Ver.

Kohlenmölsen.

Morgen Sonnabend

Rosstleisch-Verkauf.

J. Niese, Weissenfelsstr. 12.

Achtung!

Intelligenten vertrauenswürdige Personen jeder Standes, denen daran gelegen ist, sich eine gute Nebeneinkünfte zu schaffen, um dadurch ihr Einkommen zu erhöhen, belieben ihre Adresse unter **A. A. 7675** an Rud. Mosse, Halle a. S. einzufenden.

Gebrauchte Möbel

aller Art, Leders, Holz- u. Bekleidungs-Güter, sowie Gebraucht-, Pianinos, Kaufst. hier und abgibt die höchsten Preise

Friedrich Pelleke,

Telephon 2450, Gelestr. 25.

Hamstrauen habt Acht!

Offerierte stauend billig:

Pr. Ochsenfleisch 1 P. 0.70 „
 „ 2 P. 0.80 „
 „ Land-Schw. 1 P. 0.70 „
 „ 2 P. 0.80 „
 „ 3 P. 0.90 „
 „ 4 P. 1.00 „
 Haussehl. Wurst 1/4 P. 3.00 „
 Gebacktes halb u. halb 0.75 „
 Garnt. reines Schmalz 0.85 „
 Kalbfleisch 0.80 u. 85 „
 bei Verbrauchern bedeutend bill.

Emil Bischoff, Fleischer,
 Ludwigstr. 2, Schüllerhof (Markt)

Danke.

Für die stille Teilnahme beim Hinscheiden un. lieben Kindes, lassen wir allen, insbesondere meinen Kollegen, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank

Weissenfels, den 13./2. 1908.

Fritz Haushälter und Frau.

Todesanzeige.

Seute vorm. 9/11 Uhr verstorben nach kurzen aber idmergereichen Leben, meine gute liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin **Frau Lina Piehler** geb. Gressner im 82. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetäubt, um dieses Verluste bittend, an **Enkelkinder, den 12. Februar 08 Die trauernden Hinterbliebenen.**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jaendliche Verirrungen Erkrankte ist das **Dr. Retau's Selbstbewahrung**

94. Verh. Aufh. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lassen jeder, der an den Folgen solcher Lasten leidet, zu bestehen durch das Verlangen in Leipzig, Kommissariat 21, a. durch jede Buchhandlung.

In der jetzigen ruhigen Geschäftszeit

Anzug nach Mass

50 Mark.

— Hochmoderne Stoffe, —
 — chle Arbeit.

Max Teuscher,

Schmeerstr. nur 20.

Kartoffeln.

Empfehle als oans vorzügliche Ware: Magnum bonum, Lytata, blagrote Daberide, Reust, und Yveron im ganzen und einzeln feil Dant.

O. Heller, Steinweg 22, Telephon 2178.

Großer Posten noch ant erh.

Schuhe u. Stiefeln

sowie Kleiderstoffe.

Verkauf billig.

Frau E. Diessner, Mittelhof 6 a.

Verordnungen

betreffend das

Volksschulwesen des Reg.-Bezirktes Merseburg.

Aus amtl. Quellen zusammengefasst von

Poppe, Ober-Regierungs-Rat, Preis 3 Mk., — 450 Seiten hart. Die Volksbuchhandlung.

+ ff. Herren- u. Damenst. verl. 10 u. 11. Linke, Gr. Ulrichstr. 63, II.

Tücht. Schneiderin empfiehlt sich a. Anter- u. Damen- u. Konfirmationskleidern in u. aus dem Hause **Enobitzstraße 25, p.**

Danksagung.

Allen Freunden u. Bekannten für die herzliche Teilnahme sowie für den reichen Blumenkranz bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes, unsert. herzlichst. Dank.

Die trauernde Familie Wunderlich.

Teuchern. Codes-Anzeiger.

Allen Barreigenossen, Freunden u. Bekannten zur Nachricht, daß am 12. Februar, mittags 1 Uhr, meine liebe Frau im Alter von 26 Jahren nach langem, schwerem Leben sanft entschlafen ist.

Um stille Beileid bitten **Otto Uhlmann nebst Angehörigen.**

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 4 Uhr statt.

Zeit!

Sonntag den 16. Februar nachm. 3 Uhr
in der **Wilhelmshöhe**

öffentl. Volksversammlung

für Männer und Frauen.

Tagesordnung: Die politischen Zustände, die Arbeiterschaft und die Polizeibehörden.
Referent: Genosse Leopold.

Freie Diskussion u. Verschiedenes.

Zentral-Verband d. Schmiede u. Kesselschmiede
Zahlstelle Zeit.

Sonntag den 15. Februar

Mitglieder-Versammlung.

Um zahlreiches Erscheinen erucht Die Orts-Verwaltung.

Zentralverb. d. Schuhmacher Deutschl.
Zahlstelle Weissenfels.

Sonntag den 15. Februar abends 8 Uhr in der „Zentralhalle“

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Die derzeitigen Verhältnisse in der Schuhindustrie.
 2. Jahresbericht der Kartelldelegierten.
 3. Verschiedenes.
- Kollegen und Kolleginnen, agitiert für harten Besuch der Versammlung. Die Ortsverwaltung.

Weissenfels. Weissenfels.

Verband der Fabrik-, Land- und gewerbl. Hilfsarbeiter
und Arbeiterinnen Deutschlands (Zahlstelle Weissenfels).

Sonntag den 16. Februar nachm. 3 Uhr in der „Zentralhalle“

Öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: Deutschland in sozialpolitischer Beziehung.
Referent: Genosse Gaidenberg-Halle. Alle Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen sowie sämtliche gewerkschaftlich organisierte Kollegen sind hiermit eingeladen. Die Ortsverwaltung.

Teuchern.

Sonntag den 16. Februar 1908 nachmittags 4 Uhr
im Gasthof zum grünen Baum

Zahlstellen-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Lage der Bergarbeiter im Revier. 2. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Achtung! Teutschenthal. Achtung!

Gasthof „Zur Fortuna“.

Sonntag, den 16. Februar, nachm. 2 Uhr

Mitglieder-Versammlung

der Zahlstelle Teutschenthal.

Um 4 Uhr:

Öffentl. Bergarbeiter-Versammlung.

Um zahlr. Erscheinen bitten Der Vorstand.

Zeit Bäckerverein. Zeit

Sonntag d. 16. Februar abends 6 Uhr
im Saale des Schützenhauses

Grosser Masken-Ball.

Doppeltes Orchester.

Ein Damen- und ein Herrenpreis.
Der Bäckermeister Pünnsiedel aus Neu-Kamerun ist mit seiner berühmten Schmalzfabrik eingetragenen. Die Schmalzfabrik kommen gratis zur Verfügung. Zur Vertiefung gelangt der Stiefel des Bäckermeisters Pünnsiedel.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand. R. Pfand.

Teuchern!

Sonntag, den 16. Februar im Gasthof zum grünen Baum

Gr. Maskenball

Zwei der besten Herren- und Damenmasken sowie der schneidigste Harslein werden prämiert.
Einladung der Masken um 6 Uhr. — Von nachm. 4 Uhr an Ball.
Ein zahlreiches Publikum von Teuchern und Umgegend ladet hierzu ein Th. Kuhlblank. Der Rauchklub „Tulpe“.

Weissenfels.

Bandonionklub „Hoffnung“

Sonntag den 16. Februar nachmittags 5 Uhr
im Restaurant Zentralhalle

Kränzchen.

Freunde und Gönner sind hierdurch ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Makulatur

zu haben in der Genossenschafts-Buchdruckerei.

Verlag und für die Anstalten verantwortlich: H u g u s t G r o s s. — Druck der Göttinger Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. M. D. S.) Halle a. S.



Extra billige Schuhwaren!



Moderne Façons

Bequeme Façons

für Damen.

Chevreaux-Schnür- und Knopfstiefel auch mit Leder-Sohle

7 75

Boxleder-Schnür- und Knopfstiefel

6 90

Boxleder-Schnür- und Knopfstiefel

5 95

für Knaben.

Wichleder-Schnürstiefel Größe 36-39

3 85

la. Rindleder-Schnürstiefel Größe 36-39

5 90

für Herren.

Wichleder-Zugstiefel genagelt

3 90

Wichleder-Schnürstiefel genagelt

4 90

Boxleder-Schnürstiefel moderne Form

6 90

Unser Garantie-Stiefel

Neueste Façon Ia. Chevreaux

12 50

Ia. Boxcalf Goodyear Welt

Hamburger Engros-Lager

Leopold Nussbaum

G. m. b. H.

Halle a. S.

Sozialdem. Verein f. Halle u. d. Saalkreis, Distrikt Bruckdorf, Ganoza u. Umgegend.

Sonntag den 16. Februar nachmittags 3 1/2 Uhr im „Sportplatz“, Alte Leipziger Gasse

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht. 2. Berichtendes. Um rege Beteiligung erucht Der Vorstand.

Arbeiter-Radfahrerverein Halle a. S.

(Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“)

Diensstag den 15. Februar 1908, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Drei Könige“, Kleine Klausstraße 7.

Lumpen-Abend.

Es ist notwendig, daß bis dahin alle Mitglieder richtig verknüpft sind; eigenes Ungelegen mitbringen, ist verboten, da selbiges am Saaleingang gratis verteilt wird. — Um 12 Uhr Auftreten des berühmten Pünnsieders Haderick und Peterete. Eintritt u. Taxen frei. Bundesabzeichen legitimiert. Der Vorstand.

Achtung! Restaur. „Zur fröhlichen Wiederkehr“, Krausenstr. Sonntag den 16. Februar 1908:

Lumpen-Abend

verbunden mit humoristischen Vorträgen. Hierzu laden freundlichst ein Robert Gohmichen. Franz Warner.

Mannsdorf!

Sonntag, den 16. Februar:

Grosses Gesangs-Konzert

angeführt vom Arbeiter-Gesangsverein Trebnitz. Hierzu ladet mit Speisen und Getränken behelfend auf. Alwin Weber.

Weisses Ross!

Sonntag den 16. Februar

Gr. Kränzchen

des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Stern“, verbunden mit Tanz und humoristischen Vorträgen. Unsere geräumigen, freundl. und vorzüglichsten allen Freunden in bon nach und fern bestens empfohlen. Vorzügliche Bierverhältnisse. Dieses aus Rücksicht auf die zu regnen. Freundschaft behelfend ein Familie Grothe.

Alle Parteigenossen, Kollegen und freien Turner laden wir hiermit für Sonntag, den 16. Februar zu unserem

Numeristischen Unterhaltungs-Abend

mit Volkstanz und Spektakeln freundlichst ein. Franz Stiederleben und Frau. Liebenauerstrasse 108.

Kaffee-Garten Trotha.

Inhaber: Wilh. Henze.

Morgen Sonntag, den 16. Februar 1908:

Gr. Elite-Maskenball.

Offenöffnung 6 Uhr. Anfang 6 Uhr. Die 4 schönsten Damen-Masken erhalten Preise. Masken-Kostüme sind im Lokal zu haben.

Im Restaurant zum Sturmvogel, Alte Leipziger

Chaussee, kann sich jeder für wenig Geld fettes und trinken. Sonntag: Grosses Kappenfest. Hierzu ladet freundlichst ein G. Möbis und Frau.

Ammendorf!

Da ich den Alleinverkauf für Original-Beckel-Essenzen für Ammendorf und Umgegend übernommen habe, verkaufe selbige Vorrat reich

Melikoff-Essenzen

2 Flaschen, verchieden im Geschmack, 1.20 Mk. Außerdem gebe bei Abnahme von 4 Flaschen

eine Flasche gratis!

Ernst Mewes, Adler-Drogerie, Saupfstraße 44.

Mütter, gebt Euren Kindern

Lebertran-Emulsion. Bestes Kräftigungs- und Nahrungsmittel für schwächliche Kinder. Flasche à 1 u. 2 Mk. Zu haben bei Max Rädler, am Rannschestr. 2, bei Eke Sierastrasse.

Bitte genau auf Firma zu achten!

Konfirmanden-Anzüge,

Herren- u. Knaben-Anzüge, in grosser Auswahl, zu billigsten Preisen, empfiehlt

Zeit, J. Seckel Zeit, Rahmestr. 19-20. Rahmestr. 19-20.

Spezial-Geschäft für Herren- u. Knaben-Garderobe.

Möbel:

Schleierle-äre 26 Mk., Vertikows 35 Mk., Spiegel m. arch. Bl. 10 Mk., Sofa, Bett, Matrasen, Tisch, Stühle Rückenmöbel billig zu verkaufen. August Hesse, Geilstr. 31.

Einge Ostern einen Tischler-Lehrling. M. Winkelmann, Saus u. Möbel, Tischlerei, Ober-Röblingen a. S., direkt am Bahnhof.

Im Interesse des Vaterlandes den Beamten nicht geben. (Zehnter Beifall rechts.) Der Gesamtvorstand sollte man denn doch den Beamten gegenüber die Bestätigung der bisherigen Schalterfolge und auf Genehmigung von Ökonomie-Fragen lehnen mit ab, die Resolution auf Verbilligung des Ortspostens nehmen wir an. (Beifall bei den Freien.) Staatssekretäre Kräfte bezeichnet es als Ausdruck des Willens gegen ihn, wenn die Beamten sich an Reichstagsabgeordnete wenden. (Widerpruch links.) Der Bericht verlag das Haus die Weiterberatung auf Freitag 4 Uhr. Schluss 6 1/2 Uhr.

Gewerkschafts-Kartell Halle.

Sitzung vom 7. Februar 1908.

1. Eingänge und Mitteilungen: Vom Verlag Dieb Nach, wird die Kartei-Verträge und die deutschen Gewerkschaften empfohlen. Preis 40 Pf. Außerdem laden der Verlag der Sozialistischen Monatshefte, welche alle zwei Wochen erscheinen und zum Preise von 3 Mark pro Quartal herausgegeben werden, zum Abonnement ein. Bestellungen werden in der Volksbuchhandlung Herz 42-43 entgegengenommen. — In einem Schreiben bittet die Ausgabebibliothek des Arbeiter-Einigungsvereins um Mitteilung von Adressen aus der Kartei-Einigungsvereins der Gewerkschaften, um dieselben zum Beitritt einladen zu können. — Vom Vorortrat Magdeburg sind vier Briefe erhalten worden, eine Arbeitslosen-Zählung vorzunehmen. Der Vorstand empfiehlt, davon Abstand nehmen zu wollen, jedoch ein Mittelweg, den 12. Februar vormittags, nochmals eine Arbeitslosen-Zählung stattfinden zu lassen. Die Delegierten erklären sich damit einverstanden.

2. Bericht des Vorstandes: Genosse Gildenberg hatte die Berichterstattung übernommen und äußerte sich wie folgt:

Kartellungen haben elf stattgefunden. Dieselben waren wie folgt besetzt:

Monat:	anwesend:	entschuldig:	unentschuldig:
Januar	54	8	4
Februar	50	5	5
März	62	5	7
April	59	4	6
Mai	49	6	5
Juni	60	3	10
Juli	55	9	8
August	60	3	6
September	56	8	5
Oktober	53	12	9
November	51	5	13
Dezember	51	5	13

Die durchschnittliche Besetzung betrug 56. Im Kartell waren 42 Gewerkschaft vertreten. In allen Sitzungen waren anwesend: Bäcker, Barbier, Bau- und Erdbauer, Buchdrucker, Friseur, Daddler, Fabrikarbeiter, Gärtner, Glaser, Transportarbeiter, Lackarbeiter, Lagerhalter, Lithographen und Steinbrücker, Maler, Metallarbeiter, Sattler, Schmiede, Schneider, Seinarbeiter, Steinzeiger, Tischler, Zimmerer, Maschinenisten u. dergl. Einmal fehlten: Arbeiter, Buchhalter, Friseur, Konditor, Kupferblech, Maurer, Müller, Schuhmacher. Zweimal fehlten: Garntischeligen, Handlungsgeschäft, Tapezierer, Textilarbeiter, Vorzellanarbeiter. Dreimal fehlten: Bildhauer. Viermal fehlten: Wachs- und Steinbrückerzweigsarbeiter.

Räumlich fehlten: Gemeindefreier. Schematisch fehlten: Stulleure. Vorstandssitzungen fanden 17 statt; ferner haben gemeinschaftliche Sitzungen des Kartellvorstandes stattgefunden mit den Sachverständigen und Gen. Friedrich, mit den 3 am 1. März in Godesen des Gen. Kernerhardt, mit den Bauern und Transportarbeitern, mit dem Vorstande des Schiedsrichter-Kartells, sowie mit den Lagerhaltern und Handlungsgeschäften. In einer Streitfrage zwischen Gen. Friedrich und dem Vorstande des Gewerkschaften fungierte der Kartellvorstand als Schiedsrichter. Außerdem hat der Vorstand noch viermal an Sitzungen mit dem Kartellvorstand resp. mit der Verwaltung des Volksparlamentes teilgenommen. Sofern der Vorstand als Schiedsrichter angezogen wurde, gelang es, in allen Fällen eine befriedigende Lösung herbeizuführen. In allen Zusammenkünften machte nur die Sitzung am 1. März den Bauern und Transportarbeitern die erfahren die unterbreitete Resolution des Kartellvorstandes ablehnten und die Sitzung dadurch resultatlos verlief.

„Kräutlein“ — einst ein Vorbehalts für die Aelstige. Und gar der Magd — Maria war die „reine Magd“, und noch die Jungfrau von Orleans nennt sich eine arme Magd. „Frauenzimmer“ war bis ins achtzehnte Jahrhundert ein Hofmohr, und ein „gemeines Weibchen“ war unter anderem Synonym überseht, eine leuchtende Dame. Die „Mad“ blieb in der Schrift erhalten, offenbar weil es so viele Reime darauf gibt. Die Gegenwart erfindet dann neue Worte, wie die schönen Wägen „das süße Wädel“ und den „Lilien Kummel“. In den drei Hauptberufen der Frau steht die Entwidlung ihrer weiblichen Differenzierung. Die Kranenamen werden heute für den Wert der „Frau“. Gleichzeitige Beziehungen wie der „Bund für Mutterwohl“ und die Stillkassenvereine werden ihre Teilnahme in erster Linie dem „Weibe“ zu; „Damen“ bezeichnet in unserer Zeit ein Kulturniveau, bedeutet die künftige und lebensfähige Stellung der Frau. Dazu bemerkt die Bremer Bürgerzeitung, der wir diesen Bericht entnehmen, treffend: Die etymologische Wandelzeit des Herrn Dr. Vesting ist ohne Zweifel interessant; sie wird aber der tatsächlichen Bedeutung namentlich des Begriffes „Weib“ keineswegs gerecht. So ist die Behauptung, daß der Name „Weib“ ausschließlich das Geschlechtliche in der Frau bezeichne, durchaus unzutreffend. Infolge der Entwicklung der Frau werden gerade der Ausdruck „Weib“ vielfach da angewandt, wo sie die Frau in ihrer höchsten körperlichen und geistlichen Vollendung bezeichnen wollten!

Die Historie als gefährlicher Kaffeeersatz. Während von allen Seiten darnach getrebt wird, das Coffein des Kaffees zu vermeiden und Ersatzpräparate einzuführen, weist Dr. Heinrich 311 in der „Zeitschrift für allgemeine Gesundheitspflege“ nach, daß hauptsächlich die allgemeine Gesundheitspflege in der ärmeren Bevölkerung die dem Kaffeegetränk zuzurechnenden Gesundheitsstörungen hervorruft. Die Historie weist auf den Menschen nachteiliger ein als die Kaffeebohnen. Die in der Weib, wie sie meistens in diesen Kreisen genossen wird, enthalten ein, Schmähliche in dieser Beziehung angeführten Untersuchungen ergeben das gleich unrichtige Resultat für die Historie. Im großen und ganzen ist man sich darüber einig, daß sie die Verdauungswege und die Nerven höchst nachteilig beeinflusst. Schon 3-4 Tassen reinen Aufgusses erzeugen Schwindel, Kopfschmerz und sonst wurden als Folgeerscheinungen Herz-Klopfen, Schwindel, Magenkrampf, Appetitlosigkeit, Säure im Munde, Miedererregungen, Nerven- und Schlaflosigkeit festgestellt, das heißt also alle Erscheinungen, die man für gewöhnlich als Folgen des Kaffeegetränkes betrachtet. 3 Tassen reiner Aufguss aus, daß fast alle im Handel befindlichen Ersatzpräparate des Kaffees in jeder Hinsicht besser sind als die Historie. Es ist ihrer Ansicht nach gar nicht daran zu zweifeln, daß die Percolaten, d. h. die Getreidearten, mit ihren sich stets gleichbleibenden Inhaltsstoffen an Nährstoffgehalt, an Reinheit unter allen Umständen den Vorzug gegenüber den unsicheren Mischprodukten der Historie verdienen.

Öffentliche Versammlungen wurden mit Rücksicht auf die Sozialfrage nur eine einberufen, und zwar die im August 1907, in welcher Gen. Gildenberg Bericht über das Arbeiterkartell im Jahre 1907 abgab. Die Versammlung wurde referierte noch Gen. Raffini, Berlin in einer öffentlichen Versammlung über den Wert der Tarifgemeinschaften. Diese Versammlung war jedoch vom Bildungsansatz über dessen Tätigkeit und besonders des Berichtes mit Rücksicht auf die Tarifgemeinschaften in Zukunft alle Versammlungen, in welchen wirtschaftliche Fragen zur Erörterung gelangen, anzuzwingen, wird das Kartell von der Einberufung öffentlicher Gewerkschaftsversammlungen ablehnen können. Die Sozialfrage ist mit Festhaltung des Volksparlamentes namentlich auch gelöst.

Referate in öffentlichen Sitzungen wurden gehalten von Gen. Gildenberg über „Die Gewerkschaften in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“, vom Gen. Ehn über „Welche Aufgaben haben die Krankenkassen in der Arbeiterbewegung“ und vom Gen. Weiritschke über „Die Aufgaben der Sozialpolitik im Jahre 1908“. Ferner erliefen Gen. Ehn in einer Sitzung noch das Programm des Bildungsansatzes, dabei ausführlich auf die Benennung wissenschaftlicher Vorträge, Vortragsstellen und planmäßiger Unterrichtsstunden eingehend.

In den Bildungsansatz delegierte das Kartell die Genossen Friedrich, Gildenberg und Ehn. Zur Kartellkonferenz in Potsdam waren die Genossen Gildenberg, Ehn und Schabel delegiert. Ueber diese Konferenz erliefte Gen. Ehn in der Juni-Sitzung Bericht. Um die Arbeiten des Kartellvorstandes besser zu erledigen, die Agitation in der Provinz intensiver betreiben und die Vorbereitungen zu allen Wahlen auf dem Gebiete der Sozialpolitik zu erleichtern, wurde beschlossen, ein Kartell, das letzte Kartellkonferenz unter Zustimmung der Delegierten die Anstellung eines Bezirkssekretärs. Als solcher wurde von einer auf der Konferenz bestimmten Kommission, der auch der Gen. Gildenberg angehörte, nach Ausarbeitung der Stelle der Genosse I. d. Wägen gewählt.

Zur Gewerkschaftswahl wurden am 1. Oktober statt. Von der Auffstellung der Kandidaten in einer öffentlichen Gewerkschaftsversammlung wurde diesmal Abstand genommen und die vom Vorstande vorgeschlagenen Kandidaten dann in der Kartellung im September aufgestellt. Die Vorbereitungen zur Wahl und die zu erledigenden Arbeiten wurden dem Kartellvorstand übertragen. Ueber den Ausfall der Wahl gibt der Bericht der Gewerkschaftsversammlung Aufschluß.

Zur Reichstagswahlbewegung waren mehrere Vorstandsmitglieder wie auch einzelne Kartelldelegierte als Referenten mit tätig, wie ja auch die Gewerkschaften dem Wahlloos finanzielle Unterstützung zu leisten und die Gewerkschaften im allgemeinen sich richtig an dem Wahlloos beteiligten. Ueber den Ausfall der Wahlen, besonders die Wahlloos bewilligt. — Von sonstigen Geldbewilligungen sind noch 1000 Mk. zu erwähnen, die das Kartell dem Volksparlamenten zur Verfügung stellte. Von dem Referendums des Sekretariats wurden hierzu 4000 Mk. auf Anleihefonds gegeben.

Referate in öffentlichen Sitzungen wurden in der Vorjahre auf Kosten des Kartells angehalten und den Delegierten je ein Exemplar überreicht: 1. Streifzüge durch Theorie und Praxis in der Arbeiterbewegung von Stammpeter, 2. Die gegenwärtigen Gewerkschaften und 3. Die Arbeiterkassenbewegung. Die letzten beiden Referate waren von Herrn Prof. Dr. Heinen, Eigentümer der Gewerkschaften, ausführende Delegierte haben sie also ihren Gewerkschaften wieder abgesehen.

Zur Errichtung einer Zentralbibliothek wurde den Gewerkschaften eine ausführliche Vorlage seitens des Vorstandes unterbreitet. Das Projekt schien aber noch nicht bruchreif zu sein und so erfolgte in der Dezember-Sitzung die Ablehnung. 20 Gewerkschaften stimmten dem Projekt zu, 14 Gewerkschaften mit 2868 Mitgliedern dagegen, drei Gewerkschaften enthielten sich der Abstimmung. Die Ablehnung war in der Hauptsache auf die Kostenfrage mit zurückzuführen, denn zur Verwaltung der Bibliothek war die Anstellung eines Bibliothekars vorgesehen.

Agitationen in öffentlichen Sitzungen seitens des Vorstandes wurden unternommen, die Photographen und Musiker zu organisieren. Bei den ersten mislang der Versuch, während von den Musikern am Jahreschluss 14 ihren Beitritt zur Organisation erklärten. Die Barbier-Gewerkschaften fanden stets die erforderliche Unterstützung des Kartells. Um die erste Jahreshälfte war der Vorstand auch mit tätig.

Statistische Aufnahmen über die Arbeits-, Gesundheits- und Wohnungsverhältnisse der hiesigen Arbeiter fanden im Berichtsjahre ebenfalls statt. Die Ausarbeitung der Fragebogen übernahm in dankenswerter Weise der Gen. I. d. Wägen. Die Aufnahmen über die Arbeits-, Gesundheits- und Wohnungsverhältnisse im Jahre 1907 zum erstenmal im Volksparlament. Trotz unangenehmer Witterung, die den Aufenthalt im Garten von 6 Uhr ab unmöglich machte, hatten sich, inkl. Kinder, circa 6000 Besucher eingefunden. Im großen Saale hielt Gen. Wöhringer-Magdeburg die Rede, die begeistert aufgenommen wurde. Zug der großen Zahl haben war das finanzielle Ergebnis ein befriedigendes. Von dem Ueberflusse fanden Ueberweisungen an die mitwirkenden Mitarbeiter, Turner und Athleten statt, ebenso wurden dem Volksparlamenten noch 150 Mk., wie sich aus folgender Abrechnung ergibt, überwiesen.

Am Schluss des Jahres bemerkt werden, daß der Gen. D. M. s. f. er seit März 1907 als Schriftführer fungiert. Sie haben gehört der Gen. Kunz dem Kartell als Schriftführer an. Durch Ausscheiden des Gen. Kunz machte sich die Neuwahl erforderlich. Am Schluss des Jahres schied dann noch der Genosse Dege infolge Ueberladung nach Pagen aus dem Kartell aus. Beiden Genossen sei hiermit Dank für ihre fleißige Mitarbeit im Kartell wie im Vorstande ausgesprochen.

Im Anhang dazu erliefte Genosse Mendorf den Jahresbericht pro 1907:

Bestand im Januar 1907	Einnahme:	1516,08 Mk.
An Beiträgen von den Gewerkschaften	7722,30	
Ueberzahl vom Gewerkschaftsamt	296,86	
Diverses	20,30	
	Summa:	9554,54 Mk.

Ausgabe:	600,65 Mk.	
Für Interate und Druckarbeiten	33,00	
„ Porto, Briefe, Kopier „	76,18	
„ Remissionsstellen	200,00	
„ die freireisenden Tapetiere	200,00	
„ Tabakarbeiter	150,00	
„ den Volksparlament	152,42	
„ die Baugewerkschafts-Kommission	104,00	
„ die Arbeitervereine	237,95	
„ Unkosten bei der Gewerkschaftswahl	39,25	
„ die Kartellkonferenz	326,60	
„ Beitrag an das Vorortkartell Magdeburg	150,00	
„ Remuneration an den Gesamtverband	200,12	
Diverses	579,59	
An das Sekretariat	Summa:	8081,73 Mk.

Genosse Ehn in der Rede erklärte, daß man bei den Resultaten alles in besserer Ordnung gefunden habe und beantragt:

dem Kartell der Decharge zu erteilen. Dieses geschieht einstimmig.

Genosse Friedrich (Schneider) erliefte den Bericht der Kartellkommission. Die Beschlüsse waren im allgemeinen nicht zu verzeichnen. Wenn auch die Beschlüsse der hiesigen Vorbergen gegenüber den Zentralvorbergen anderer Städte noch weit zurückblieben, so haben sich die Beschlüsse doch wesentlich verbessert. Genosse Ehn schloß seine Rede mit dem Hinweis auf die Kartellkonferenz in Potsdam ab. Die Genossen Schöppe, Franke, Wöhl und Kühne bringen noch einige Beschlüsse über das Vorbergen zur Sprache. Der Vorbergen Gildenberg erliefte alle Beschlüsse, welche nicht in das Beschlüssebuch eingetragen sind, sondern den Kartellmitgliedern direkt von seinen Händen mitgebracht wurden. Die Beschlüsse sind darauf hinzuwirken, daß eventl. Beschlüsse entweder direkt im Arbeitersekretariat oder der Gewerkschaftskommission bekannt gegeben werden. — Genosse Schabel erliefte den Bildungsansatz nahelegen, daß derselbe noch mehr wie bisher derartige großartige Versammlungen wie die am 6. Februar hatten stattfinden, veranstaltet. Ferner beantragt Genosse Schabel, dem Gesamtverband eine Remuneration von 150 Mark zu gewähren. Dieses geschieht einstimmig. — Vorstandswahl: Als erster Vorsitzender wurde Genosse Gildenberg einstimmig gewählt. Zum zweiten Vorsitzenden wurde Genosse Schabel, als erster Stellvertreter Genosse Mendorf, und als zweiter Kartellgenosse Ehn gewählt. Als Schriftführer wurde Genosse D. M. s. f. und als Revisoren die Genossen Friedrich (Schneider) und R. I. u. s. f. gewählt. Die Kartellkommission wurden gewählt die Genossen K. u. s. f., Wöhringer, D. M. s. f. und E. D. Die diesjährige Kartellkonferenz in Potsdam wird nicht geteilt werden; man wünscht Genosse Schabel, daß das Vorortkartell seinen Sitz von Magdeburg nach Halle a. S. verlegt.

4. Verschiedenes: Die Konsum- und Produktiv-Gewerkschaften des Volksparlamenten durch Verabschiedung von Wahlen, welches jedoch abgelehnt wurde. — Das Sekretariat hat in diesem Jahre Haushaltungsbücher kostenlos ab. Wer sich an diesen Aufnahmen beteiligen will, wird gebeten, sich an den Arbeitersekretariat zu wenden. — Zur Verbilligung der Jugend-Zeitungen haben sich freiwillig die Genossen E. D. M. s. f. und J. u. s. f. angeschlossen. Da der Kartellverein der Jugend-Zeitungen nicht angeschlossen ist, hat den Kartellvorstand nicht angeschlossen, wird ein Antrag angenommen, die Kartellung resp. Redaktion des Volksblattes zu erziehen, dem Kartellverein das Volksblatt für Berichte zu perren. — Genosse Schmidt erliefte, die Beschlüsse der Kartellkommission zu unterrichten. Beschlüsse, Wahlen und Wähler liegen in den Gewerkschaftsbüros aus.

Präsident: Am Ende waren 65 Delegierte; entschuldig fehlten: Gemeindefreier Kuhn, Solgarbeiter Kunert; Maler Dem; unentschuldig fehlten: Fabrikarbeiter Waage; Maschinenisten und Seiger, Martin; Schneider Beger; Zimmerer Weinhardt.

Vermischtes.

Der Dungenrappus ist in Budapest unter der ärmeren Bevölkerung epidemisch aufgetreten, und zwar infolge der großen Lebensmittellieferung. Das El-Masseninfekt ist von Imbusstranten überföhrt.

Eingefandt.

Nochmals ein ernstes Wort an die Mitglieder des Kartellvereins der Zimmerer von Halle u. Umgegend!

Wohl selten hat eine Frage in der Arbeiterbewegung soviel Sturm herbeigeföhrt wie die des Zusammenschlusses der Vereinigung der Zimmerer mit dem Zentralverband der Zimmerer Deutschlands. Mit dem letzten Jahre, wo die Kämpfe im Bauwesen heftiger denn je mit dem progressiven Unternehmertum, das die geringste Forderung der Arbeiter mit Massenansparungen bedroht, geführt worden sind, ist es eine Kurzsichtigkeit ausgesprochen, wenn ein Teil der Mitglieder der Vereinigung der Zimmerer, darunter namentlich solche des hiesigen Kartellvereins, mit den unabweisbaren Mitteln verfuhr, es zu einer wirklichen Einigung nicht kommen zu lassen.

Man will einfach die Konferenzbeschlüsse nicht anerkennen. Und warum nicht? Weil im Zentralverband die Wahlenbeiträge höher sind. Das ist für die meisten der einzige Grund. Man schüzt die Arbeitslosenunterstützung zu handhaben, das will nur den Lebensweg. Wenn aber die Zentralvereinigung der Einigung kommen, daß die Folge ist, ungenügend der Staatsanwaltschaft angefallen wird, um den hiesigen Teil der Mitglieder, der seinen Lebensunterhalt mit dem verdienten Bezahlung der gesamten organisierten Arbeiterkraft.

Die ganze Gegenagitation richtet sich hauptsächlich gegen die bisherige Geschäftsleitung der Vereinigung und frühere Vorstandsmitglieder des hiesigen Kartellvereins. Auf das rein persönliche Gebiet, wo man lieber bei der Wehrhaft der Mitglieder Anfang findet, hat man die Einigungsfrage gezogen. Da schreibt Die Eingetragte: Die Geschäftsleitung habe Einnahmen von retiringen Beiträgen in der Folge geleistet, zur Vermeidung der Vereinigung hätte diese im letzten Halbjahre mehr Geld verschlungen, wie in den acht Jahren des Bestehens der Vereinigung.

Wenn erst solche Verunglimpfungen gegen Personen, welche durchaus das höchste und überlegene Weibchen haben, von Wöhl und Kuhn den vorwärts strebenden Berufsangehörigen zu handhaben müssen, um damit den Zweck zu verfolgen, noch mehr Anhänger gegen den Lebensunterhalt zu gewinnen, so muß sich jedes vernünftige denkende Mitglied des Kartellvereins sagen, von Seiten, die zu solchen Mitteln greifen, werden wir uns mit Abscheu und treten nun ohne Zögern in den Zentralverband über.

Die Urabstimmung unter den Mitgliedern des hiesigen Kartellvereins soll beweisen, wer ernstlich gelommen ist, den Beschlüssen der Konferenz nachzukommen und sich auf Grund der Uebertrittsbedingungen dem Verbands anzuschließen. Das Resultat der Abstimmung wird in der am **Samstag, den 15. Februar** im weißen Hof stattfindenden Versammlung bekannt gegeben; gleichwie es ausführt, für diejenigen, welche erkannt haben, daß eine einheitliche Zimmererbewegung eine dringende Notwendigkeit ist, ändert auch das Resultat nichts. Wohl ist es aber anzudeuten, daß ein jeder in dieser Versammlung auch einmal erkennt, und gegen die Currieren Front machen. Selbstverständlich der neuen Uebertrittsbedingungen für diejenigen, welche sich bereits für den Uebertritt erklärt haben, werden diese gefälligst erliefte, zur Information ihrer alten **Süßer** mitzubringen.

Eshe alle feiner; wir stehen an einem Wendepunkt der Zimmererbewegung und da muß ein jeder, der auch nur das geringste Interesse an der Organisation hat, seine Stimme erheben und dafür eintreten, daß alle Mitglieder des Kartellvereins sich dem Zentralverband der Zimmerer anschließen. K. J. Z.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Dümmig in Halle.